Dortmunder Zeitung

verbunden mit dem

Dortmunder Anzeiger.

Erscheint täglich.
Vierteljährlicher Abonnements-Preis 2 ℳ 25 ₰.

Insertions-Gebühren die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 20 ₰.

Anzeigen-Annahme: Rudolf Mosse: Köln, Berlin, Breslau, Chemnitz, Hamburg, Magdeburg, München, Nürnberg, Straßburg & C. Stuttgart, Zürich ꝛc. Haasenstein & Vogler: Köln, Berlin, Basel, Bremen, Danzig, Erfurt, Genf, Hannover, Lübeck, Mannheim, Metz, Wien ꝛc. G. L. Daube & Co.: Frankfurt am Main, Berlin, Amsterdam, Paris ꝛc. Invalidenbank: Berlin, Dresden, Leipzig. Th. Dietrich & Co.: Cassel, Frankfurt a. M.

Anzeigen-Annahme: Adolf Steiner: Hamburg. A. Rolef: Münster. F. Marowsky: Minden. Carl Schäffler: Hannover. E. Schlotte: Bremen. W. Thienes: Elberfeld. A. Thiffon: Barmen. Bernh. Arndt: Berlin. Julius Barck & Co.: Halle a. Saale. D. Herz: Mainz. Leo Frank: Köln. Joh. Nootbaar: Hamburg. Rudolf Mosse & Co.: Wien. C. D. Baedecker: Essen. G. Metz: Hagen. R. Wichelhofen: Iserlohn. Witten: C. L. Krüger.

Sonntags-Beilage: „Für Haus und Hof", Blätter für Land-, Garten- und Hauswirtschaft.

№ 60. Mittwoch, den 2. März 1881. 54. Jahrgang.

Die berliner Hochzeitsfeierlichkeiten.

(Spezialbericht der „Dortmunder Zeitung".)

Berlin, 28. Febr.

Zu dem heute vormittag stattgehabten ersten Kirchgang der fürstlichen Neuvermählten waren als Publikum die nicht hoffähigen Honoratioren Berlins geladen worden. Dieselben nahmen die größere, nicht mit Teppich belegte Hälfte der Kapelle ein und saßen auf gewöhnlichen Stühlen, während für den Hof, die fürstlichen Gäste und das diplomatische Korps rote Sammtsessel mit hohen Lehnen bereit standen. Der Einzug des Hofes und der fürstlichen Gäste erfolgte fast genau in derselben Ordnung wie gestern abend, nur waren die Toiletten anders. Die Damen erschienen in runden, hohen Kleidern und Morgenhüten, die Herren mit Ordensband und zwar das Zivil in Gala mit dunklem Beinkleid — gestern war weißes Beinkleid befohlen —, die Herren vom Militär, die gestern ihre Hofcouruniformen trugen, im Paradeanzuge ohne Schärpe. Ihre Majestät die Kaiserin trug eine äußerst geschmackvolle dunkelviolette Sammtrobe, einige andere Damen ebenfalls dunkle Stoffe; im allgemeinen waren aber matte Farben bei den Hoftoiletten vorherrschend. Mattes Rosa, Silbergrau und Himmelblau, namentlich das letztere, bildeten den Grundton. Die junge Frau Prinzessin erschien in blaß-fleischrotem Atlaskleide mit mattgelbem, weiße Federn tragenden Seidenhut; der junge Ehegatte in Hauptmannsuniform, aber ohne das weiße Band des Hosenbandordens, das gestern sowohl seine wie seines Vaters Schultern zierte.

Beim Eintritt des Hofes sang der Domchor, der übrigens im Verlauf der Feier manchmal sehr unangenehm detonirte, den 100. Psalm: „Jauchzet dem Herrn alle Welt" und Hofprediger Schrader sprach die Eingangsgebete, die Epistel und das Evangelium. Die Epistel bildeten die herrlichen Worte des 13. Kapitels vom ersten Briefe Pauli an die Korinther: „Wenn ich mit Menschen- und mit Engelzungen redete und hätte die Liebe nicht, so wäre ich ein tönendes Erz oder eine klingende Schelle. Und wenn ich weissagen könnte und wüßte alle Geheimnisse, und alle Erkenntnis und hätte allen Glauben, also, daß ich Berge versetzte und hätte die Liebe nicht, so wäre ich nichts. Und wenn ich alle meine Gabe den Armen gäbe und ließe meinen Leib brennen, und hätte die Liebe nicht, so wäre es mir nichts nütze. Die Liebe ist langmütig und freundlich, die Liebe eifert nicht, die Liebe treibet nicht Mutwillen, sie blähet sich nicht, sie stellet sich nicht ungeberdig, sie suchet nicht das Ihre, sie lässet sich nicht erbittern, sie trachtet nicht nach Schaden, sie freuet sich nicht der Ungerechtigkeit, sie freuet sich aber der Wahrheit, sie erträgt alles, sie glaubet alles, sie hoffet alles. Die Liebe höret nimmer auf, so doch die Weissagungen aufhören werden und die Erkenntnis aufhören wird. Denn unser Wissen ist Stückwerk und unser Weissagen ist Stückwerk." Es giebt Worte in der Bibel, die sich wie mit Feuersflammen in jedes Menschenherz schreiben, Worte, die wie Diamanten den sprödesten Sinn schneiden, Worte von elementarer Schönheit und Wahrheit, wie der gottbegnadetste Poet sie nicht schöner erfinden könnte, und ich wüßte wenige, die dafür einen beredteren Beweis lieferten als gerade diese Epistelstelle.

Das junge Ehepaar, das, bevor es seine Sitze vor dem Altare einnahm, zuerst ein stilles Gebet verrichtete, lauschte der göttlichen Liebesapotheose, welche durch das klangvolle, melodische Organ Dr. Schraders an Schönheit noch gewann, in sichtbarer Bewegung. Gewiß — wenn je die Empfindung ersten, reinen Liebesglücks die Herzen zweier Neuvermählten erzittern machte, so erzitterten darin bei diesen heiligen Worten auch die Herzen des Paares, dessen Bund wie selten einer, nur durch die Hände reinster, innigster Wechselneigung geschlossen wurde.

Das Evangelium des Tages, welches Herr Hofprediger Schrader ebenfalls verlas, war das Evangelium Johannis, 2. Kapitel: Von der Hochzeit zu Kanaan. Darnach sang der Chor, dessen Gesänge sämtlich von Blasinstrumenten akkompagnirt wurden, einen Choral und Herr Oberhofprediger, Schloßpfarrer Dr. Kögel, hielt eine längere Rede, im wesentlichen eine variirte Repetition der Traurede, begleitet von Zitaten aus dem neuen Testamente über Bedeutung und Verständnis der Ehe. Nach dieser Rede sprach Hofprediger Dr. Baur den Psalm: „Der Herr hat Großes an uns gethan, deß sind wir fröhlich." Der Chor sang „Hosiannah" und mit einem einfachen Vaterunser für das königliche Haus, welches die Versammlung stehend stille mitbetete, schloß die Feier. In derselben Reihenfolge, wie sie eingetreten, voran die Majestäten, nach ihnen das junge Ehepaar, verließen die Herrschaften das prächtige Gotteshaus wieder. Um ein Uhr machten die Neuvermählten bei den hervorragendsten hier anwesenden Fürstlichkeiten und Notabilitäten ihre Visitenfahrt und um 4½ Uhr fand hier im Weißen Saale großes Gala-Diner statt, bei welchem die Hofstaaten, die Gefolge der allerhöchsten und höchsten Gäste, Reichskanzler Fürst Bismarck, die General-Feldmarschälle, die Ritter des Ordens vom Schwarzen Adler, die Chefs fürstlicher Häuser, der Vize-Präsident des Staatsministeriums, die Generale der Infanterie und der Kavallerie, die General-Lieutenants, Minister von Schleinitz und die Staatsminister, die ersten Mitglieder des Bundesrats, die Präsidenten des Reichstages und beider Häuser des Landtages ꝛc. durch besondere Einladungen zugegogen wurden. Die befohlene Toilette war für beide Geschlechter dieselbe wie am Vermählungsabend. Se. Majestät der Kaiser, der in der Mitte der Tafel saß, hatte zu seiner Rechten die Mutter der Braut, zu seiner Linken die Königin von Sachsen, neben der letzteren Gemahl die Kaiserin, in purpurfarbenem Samtkleide mit prachtvollem Diamantenkollier und Diadem. Das Brautpaar saß gegenüber dem Kaiser, die Braut in weißer Atlasrobe, einen Diamantenreif auf dem blonden Haare, der Prinz wieder mit den Insignien des Hosenbandordens. Vor dem Dessert erhob sich der Kaiser und brachte in einem Glase Champagner das Wohl des Brautpaares, später auch das Wohl der anwesenden auswärtigen Majestäten aus. Das Menu war ziemlich einfach. Von der Diplomatentafel aus gewährte die Tafel, die mit etwa 200 Personen besetzt und reich mit Blumen geschmückt war, einen reizenden Anblick. Namentlich die roten Röcke und weißen Strümpfe der die Majestäten bedienenden Pagen, machten in dem farbigen Bilde einen hübschen Effekt. Um 6 Uhr wurde die Tafel aufgehoben und verließen die Herrschaften, die eine äußerst animirte Gesellschaft bildeten, unter den Klängen der vortrefflichen Kapelle den Saal.

Im Opernhause wurde wie immer bei solchen Gelegenheiten, eine alte klassische Oper, Glucks Armida, gegeben mit Frau Voggenhuber in der Titelrolle, Niemann als Rinald, Betz als Hidraot, Fräulein Brandt, Furie, Fräulein Lehmann als Dämon. Es wurden zu dieser Vorstellung nur persönliche Einladungskarten ausgegeben und so bot das schöne Haus denn alles was Berlin an weiblicher Schönheit und bedeutenden Persönlichkeiten besitzt. Prinz Wilhelm und seine Braut traten zuerst in die kaiserliche Loge. Das Publikum erhob sich und brachte ihnen unter lautem Tusch des Orchesters ein dreifaches Hoch aus. Wie bei allen öffentlichen Gelegenheiten, saß die Braut auch diesmal wieder neben dem Kaiser, der sich aufs lebhafteste und herzlichste mit ihr unterhielt. Auffällig machte sich in der rechts neben der kaiserlichen befindlichen Loge die Figur des chinesischen Gesandten, in ihrem verschossenen blauen Mantel. Trotz der im himmlische Reiche der Mitte bekannten Exklusivität zeichnete sich der Chinese übrigens durch eine merkwürdige Höflichkeit aus, besonders den Damen gegenüber. Die Aufführung der Oper war sehr hübsch.

Josef Schrattenholz.

Deutschland.

Berlin, 27. Febr. [Französische Offiziere.] Der „Schl. Ztg." wird geschrieben: Augenblicklich verweilen hier zwei höhere französische Offiziere, ein Oberst und ein Major, um die Bekleidungsverhältnisse der deutschen Armee kennen zu lernen und sich über den Uniformirungsmodus, die Anfertigung der Uniformen und kleineren Montirungsstücke zu unterrichten. Dieselben sind von dem Kriegsminister an die Abteilung für Bekleidungsgegenstände des Kriegsministeriums gewiesen; dort wurden ihnen alle Informationen erteilt, welche die Herren nur wünschen können. Wie es heißt, liegt es in der Absicht der französischen Militärbehörde, eine Aenderung in der Uniformirung der französischen Armee vorzunehmen.

* [Verhandlungen mit Rom.] Es ging uns gestern eine telegraphische Nachricht über einen Artikel der „Nat.-Z." zu, nach welchem wieder Verhandlungen mit Rom schwebten. Die Thatsache, daß „Wolffs Tel.-Bür." es — natürlich im Einverständnis mit den maßgebenden Kreisen — für angezeigt gehalten hat, diesen Artikel telegraphisch den Provinzial-Zeitungen zu notifiziren, scheint die Richtigkeit der Meldung der „Nat.-Z." zu bestätigen. Wir bringen daher den betreffenden Artikel hier wörtlich: Ueber Gerüchte, daß wiederum Verhandlungen zwischen der Regierung und dem Vatikan im Gange seien, schreibt die „Germania":

„Daß solche Gerüchte umgehen, ist Thatsache. Wir haben von denselben keine Notiz genommen, weil wir nicht durch Nachrichten, welche mindestens unbeglaubigt sind, Hoffnungen erwecken wollen, deren Verwirklichung uns nicht wahrscheinlich erscheint. Wir glauben vor allem beachten zu sollen, daß die Nachricht dorther rührt, wo man das größte Interesse daran hat, einen Druck auf die Nationalliberalen auszuüben. — Dieser Zweck scheint nicht unerreicht zu bleiben."

Die „Germania" scheint, da wir bei ihr eine bessere Information voraussetzen, als sie zu erkennen giebt, von der Ansicht auszugehen, daß man Dinge, die im „werden" sind, nicht beschreien soll. Die Thatsache, daß mit Rom unterhandelt wird, ist uns in solcher Weise bestätigt, daß wir daran kaum zweifeln können. Das Schweigen des Zentrums im Reichstag ist ein charakteristisches Zeichen für diese Lage der Sache, die Verhandlungen mit Rom werden allerdings nicht mehr im allgemeinen, sondern von Fall zu Fall geführt. Eben scheint es sich um die Verwaltung des erledigten Bistums Fulda zu handeln. Die „Post" macht einen andern Fall namhaft; sie bezeichnet den Grund für den Wunsch des Herrn von Puttkamer im Amte zu verbleiben, seine Erwartung, daß seine Bemühungen für Beilegung des Kulturkampfes gerade jetzt sich zu verwirklichen scheinen. Es soll nämlich, so erzählt die „Post", in einer der verwaisten Diözesen als Kapitelvikar eine persona grata gewählt sein, von welcher die Präsentation einiger Geistlichen zu erwarten ist, womit der Anzeigepflicht Genüge geschehen sein würde. — Man kann selbstverständlich nichts dagegen haben, daß die laufenden Geschäfte so anstoßlos, wie in den Grenzen der Gesetze thunlich, erledigt werden. Dagegen sind wir vor wie nach der Meinung, daß eine Wiederkehr der geschäftigen Unruhe, welche das ungemütliche Stillsitzen und Abwarten abgelöst hatte, der Sache des Staates einen unabsehbaren, unwiederbringlichen Schaden zufügen müßte.

[Der Entwurf einer Kapital- und Renten-steuer,] welche in das System der bestehenden Einkommensteuer eingefügt werden soll, wie er den Provinzialbehörden zur Begutachtung vorliegt, befolgt der „N.-Z.". zufolge eine aufsteigende Skala der Zuschläge, die von der Hälfte bis zum Doppelten des Einkommensteuergesetzes steigen. Jeder Steuerpflichtige soll sich selbst einschätzen. Vorschriften gegen Hinterziehungen sind vorgesehen, namentlich auch die Einschätzung durch die Behörde unter Verlust der Berufung.

Berlin, 1. März. [Betreffs der Ersetzung des Grafen Eulenburg] im Ministerium neigt man sich immer mehr der Ansicht zu, daß dieselbe zunächst eine provisorische sein wird. Herr Bitter, dem der Geschäftsgang daselbst von früher her, da er Unterstaatssekretär Eulenburgs war, geläufig ist, dürfte für das vielleicht längere Zeit währende Provisorium auserwählt werden. Die höhere politische Leitung des Ressorts würde dann natürlich der Ministerpräsident Fürst Bismarck selbst in starker Hand halten, und dieser Zustand würde thatsächlich auf dasselbe hinauskommen, was betreffs der auch formellen Uebernahme der Geschäfte des Ministeriums des Innern durch den Kanzler bereits gemeldet wurde. Es giebt Leute, welche glauben, daß im Hinblick auf die bevorstehenden Wahlen dem Fürsten Bismarck ganz besonders daran gelegen sei, wenn es ihm nötig oder wünschenswert erscheint, auch in die Details der Verwaltungsverfügungen jeder Zeit ungehindert eingreifen zu können. Hört man doch hier und da die Behauptung aufstellen, daß gerade die bevorstehenden Wahlen der eigentliche Grund gewesen seien, weshalb die Entfernung des Grafen Eulenburg aus dem Amte sich so rasch vollzogen habe. Zunächst wird es sich übrigens um eine Vertretung des geschiedenen Ministers des Innern im Reichstage handeln bei der Beratung der Denkschrift, betreffend die Ausführung des Sozialistengesetzes. Bis jetzt gab bei dieser Gelegenheit stets Graf Eulenburg selbst in seiner klaren, bestimmten, dabei aber versöhnlichen Art seine Auffassung der Lage bezüglich der sozialdemokratischen Bewegung zu erkennen und stand allen Einwürfen von Seiten der Opposition Rede und Antwort. Man darf begierig sein, wer in diesem Jahre sich jener bedeutsamen politischen Aufgabe unterziehen wird.

† [Herr Baare] sollte nach einer Meldung der „Hag. Volks-Ztg." telegraphisch nach Berlin gerufen sein, um dort eine hohe Stellung angetragen zu bekommen. Das genannte Blatt dementirt aber seine von vornherein nicht recht wahrscheinliche Meldung jetzt selbst.

Ausland.

* **Paris**, 27. Febr. [Viktor Hugo. — Verkauf von Waffen und Munition.] Heute fand anläßlich des achtzigsten Geburtstages Viktor Hugos eine große Manifestation vor dessen Hause statt. Zahlreiche Deputationen von Gesellschaften aller Art waren mit Fahnen und Musik erschienen. Auf dem Trocadero fand eine Versammlung statt, in welcher Louis Blanc eine Rede auf Viktor Hugo hielt. — Ein Zirkular des Ministers des Innern an die Präfekten der Küstendepartements macht denselben zur Pflicht, scharf auf etwaige Einschiffungen von Waffen und Munition zu achten. Am Freitag wurden in Marseille zwei Schiffe, welche Waffen und Munition für griechische Empfänger geladen hatten, mit Beschlag gelegt. Ein griechisches Segelschiff, welches mit einer Pulverladung angeblich für Algier bestimmt war, aber nach Griechenland gehen wollte, wurde gestern am Auslaufen verhindert.

Zum Gesetz gegen die Trunksucht.

Die alten Deutschen tranken immer noch eins, sagt der Volkshumor, und der Dichter singt: Wer niemals einen Rausch gehabt, der ist kein braver Mann! War einst ein römischer Geschichtsschreiber, der seinem Volke viel gutes von den Germanen berichtete, Tacitus geheißen, der schrieb bereits vor zweitausend Jahren von unseren Elternvätern: „Tag und Nacht durchzechen, gilt keinem als Schande. . . . In den Mitteln wider den Durst beweisen sie nicht die gleiche Mäßigkeit", wie in der Befriedigung des Hungers. Dr. Martin Luther aber bezeichnet den Teufel „Sauf" als den deutschen Nationalteufel, während der fidele Student unbekümmert um Hölle und Teufel anstimmt:

„Gestern bin ich molum gewest
„Und heute bin ichs wieder;
„Wenn man mir morgen Bierstoff läßt,
„Trink ich sie alle nieder!"

Ach, auch Fürst Bismarck ist einst Student gewesen, ein flotter Student, der diese Verse oft gesungen haben mag, mit gutem Grunde: denn er war ein wackerer Zecher vor dem Herrn und vielgerühmt in jeglichem Stoffe. Berichtet er doch bei seinem ersten Ferienbesuche der besorgten Frau Mama, daß er in Göttingen zwar vielen, vielen noblen Wein getrunken, aber auch Bier, ordinäres Bier, sogar furchtbar viel Bier vertilgt habe, und daß das Bier im göttinger Ratskeller und draußen in der lustigen „Pommeranze" und in den grünen Lauben der „Landwehr", in Brende und Borden, in Rauscherwasser und Nörten und Einbeck, im Harze und in Thüringen, in munterer Gesellschaft köstlicher schmecke als olympischer Nektar. Ja, erzählt doch einer seiner Biographen, daß Achilleus-Bismarck mit seinem Patroklos-Lux in mehreren Musensitzen Gastrollen gegeben und den Thüringer Wald durchstreift habe, „sämtliche siebenundsiebenzig edlen Biersorten des bierreichen Ländchens aufs gewissenhafteste durchprobend." „Noch lange nicht genug, sagt Bismarck", das Sprichwort ist noch heute alltäglich in der Altmark, erzählt uns George Hesekiel. Aus dem Studio aber ward der Landjunker, der von „dunklem Thatendrang gepeinigt", wie abermals dieser Homer des modernen Achill berichtet, aus dem Kniephof einen Kneiphof machte. „Die Ackerwagen fahren nach Stettin und kommen mit großen Ladungen Champagner und Rheinwein und Porter und Arac wieder. . ." Und aus der Nachbarschaft kommen durstige Junker, und aus den Garnisonstädten durstige Offiziere auf den Hof gesprengt und leisten „Bruder Studio" bei Champagner und Porter toll schäumende Gesellschaft. . . Aber der streckt sie alle in den Sand, und niemand vermag den mächtigen Humpen, zur Hälfte mit Porter, zur anderen Hälfte mit Champagner gefüllt, in den bekannten sieben Zügen so zu leeren wie er. . . Und doch ist der Wirt am anderen Morgen zuerst wieder auf den Beinen und er weckt seine Gäste durch Pistolenschüsse über ihren Köpfen zur Frühkneiperei:

Die Sündflut kommt, die Welt ersauft,
So sprachen der Heiden Fürsten,
Und tranken die Weine ungetauft
Mit heidenmäßigen Dürsten!

Doch nicht nur bei Bier und Wein behagte es dem ehemaligem Studiosus; Moritz Busch berichtet uns, wie der Kanzler in Ferrieres den Generalproviantmeister in die Heimat depeschiren ließ: „Alter Nordhäuser ganz unentbehrlich im Hauptquartier. Zwei Kruken sogleich!" „Wir trinken unter andern vorzüglichen Dingen uralten Korn!" § 11, noch lange nicht genug, sagt Bismarck, und derselbe Bismarck, der in Göttingen und im Kniephof in unvergeßlichem Andenken steht, geht heute gesetzlich gegen das allzu viele Trinken vor, er, der oft genug gesungen haben mag: „Zu viel kann man wohl trinken, doch nie trinkt man genug!"

Also ariston men hydor, Wasser in das beste, dieser Satz des alten Heiden soll das Motto des Trunksuchtsgesetzes und der neuen Aera werden, während es in der Bibel heißt: „Wasser thuts freilich nicht!" Die Temperenzvereinler und die frommen Herren in Tonsur oder Scheitel habens durchgesetzt, die Trunksucht soll bestraft werden. Freilich, dem ehrbaren Arbeiter im Weinberge des Herrn, der unten im Klosterkeller trinkt nach Gefallen, bis er die Finger darnach leckt, oder auch noch etwas länger, dem hochwohlweisen Amtsherrn, dessen rötlich strahlender Gipfel von der Wahrheit des Heineschen Wortes zeugt: „Ich weiß, sie trinken heimlich den Wein und predigen öffentlich Wasser", dem Vollblutaristokraten, der auf schwellendem Divan inmitten interessanter Gesellschaft, der süßen Wittib Clicquot huldigt, bis ihm die Augen übergehen — dieser haute volée der Gesellschaft wird das Trunksuchtsgesetz nichts anhaben, aber das vulgus profanum muß gehörig eingeschüchtert werden, die gemeine Masse muß einmal in Schrecken gejagt werden. „Schon der Umstand allein, daß das Gesetz die Unmäßigkeit im Genusse geistiger Getränke als strafwürdig hinstellt, wird auf manche nicht ohne Eindruck bleiben", sagen die Motive des Gesetzes. Ist es denn aber wahr, daß das Gesetz die Unmäßigkeit schon als strafwürdig hinstellt? Wenn es wahr wäre, so müßte vernünftigerweise auch die Unmäßigkeit im Essen, oder Lesen oder Promeniren straffällig sein; dann müßte der heimliche Trinker so gut bestraft werden wie der öffentliche. Aber die Motive sind sich völlig unklar darüber, was eigentlich strafwürdig sein soll. In der eben zitirten Stelle ist von der Unmäßigkeit schlechthin die Rede, an einer anderen Stelle heißt es, man müsse davon abstehen, die „Trunksucht innerhalb des häuslichen Kreises mit den Mitteln des Strafrechts zu bekämpfen", es könne daher nur die an die Oeffentlichkeit tretende Trunkenheit unter Strafe gestellt werden; dann geht es in Einschränkungen noch weiter, es wird an die Strafbarkeit die weitere Voraussetzung geknüpft, „daß die Trunkenheit das allgemeine Anstands- und Sittlichkeitsgefühl kränke." Also von einer Strafwürdigkeit der Unmäßigkeit schlechthin ist nicht mehr die Rede und folgerichtig auch nicht von dem Erfolge dieser Drohung. Wenn aber nur die öffentliche, Aergernis erregende Trunkenheit unter Strafe gestellt werden soll, so muß man fragen: „Ist dieselbe denn bisher straffrei gewesen?" Wir dächten, jedes nächtliche Singen und Skandaliren, jeder Unfug in der Trunkenheit wird heute schon sicher und scharf gestraft, und wer sich heute in „nicht unverschuldetem Zustande ärgernißerregender Trunkenheit", wie es im Gesetze heißt, betreffen läßt, wird ohne viel Federlesens eingesperrt und bestraft. Soll nun etwa der Richter in die peinliche Lage kommen, ein Vergehen nach zwei Gesetzen aburteilen zu können? Soll er in Zukunft einen Mann, der auf der Straße trunken gesungen und Personen belästigt hat, wegen Unfugs oder wegen Trunkenheit bestrafen? Oder vielleicht gar doppelt? Für alle Fälle wirklich anstößiger Trunkenheit erscheint mithin ein neues Strafgesetz überflüssig, die Ausdehnung der Strafbarkeit aber auf Fälle minderer Anstößigkeit erscheint gefährlich, einmal, weil der Willkür untergeordneter Polizeiorgane dadurch Thür und Thor geöffnet wird, sodann, weil die unteren und mittleren Kreise des Volkes es mit Recht als Ungerechtigkeit empfinden müssen, daß der reiche Trunkenbold, der sich in die Equipage tragen läßt, straffrei bleibt, der ärmere aber, der zu Fuß nach Hause gehen muß, vor den Richter geführt und kriminaliter abgestraft wird. Und dann die Bestimmung, daß derjenige, welcher in drei Jahren mehrmals trunken gewesen oder der gewohnheitsmäßig dem Trunke ergeben ist, nicht einmal mit einer Geldstrafe fortkommen soll, daß er durchaus sitzen soll, daß er jeden zweiten Tag auf Wasser und Brod gestellt, daß er der Landespolizeibehörde überwiesen, im Arbeitshause untergebracht werden kann! Wer ist dann noch sicher, daß er nicht gleich dem Strolche und Vagabunden behandelt werde?

Neben der Bestrafung öffentlicher Trunkenheit trifft das Gesetz noch Bestimmungen über die Behandlung in der Trunkenheit begangener Vergehen und Verbrechen. Die Motive gehen von der Ansicht aus, daß die Gerichte hier oft auf Freisprechung erkennen. Aber Beweise bringen sie nicht bei, und wären sie wohlfeil wie Brombeeren. Einen einzigen unkontrollirbaren Fall erzählen sie. Aber sämtliche praktische Juristen wissen sehr wohl, wie schwer es ist, den Beweis simulirter Trunkenheit vor dem Gericht zu erbringen, und wie viel seltener noch die Gerichte die Trunkenheit als Strafausschließungsgrund anerkennen. Ueberhaupt machen es sich die Motive mit den Beweisen für ihre Behauptungen sehr leicht. Die Trunksucht soll durchaus zugenommen haben, aber „ein zahlenmäßiger Beweis läßt sich hierfür nicht geben", gestehen sie selber. Die Schankstätten sollen sich ungeheuer vermehrt haben, aber wohlweislich hat man die Statistik der letzten Jahre nicht in die Motive übernommen, sonst würde man sehen können, wie viele Schankstätten eingegangen sind. Nun also soll nach dem Trunksuchtsgesetze fortan jedes Verbrechen und Vergehen, welches in „einem bis zur Ausschließung der freien Willensbestimmung gesteigerten Zustand von Trunkenheit" begangen wird, nach dem Gesetz beurteilt werden, welches für die in freier Willensbestimmung begangene That gilt, mit gewissen Ermäßigungen. Statt Todesstrafe soll Freiheitsstrafe nicht unter einem Jahre erkannt werden. [illegible] dem Tode wird nur der

* **Paris,** 28. Febr. [Bei der Deputirtenwahl in St. Denis] wurde Roques, welcher zu den jüngst Amnestirten gehört, mit 3530 Stimmen zum Deputirten gewählt; sein Gegenkandidat, der Republikaner Deschanel, erhielt nur 3288 Stimmen.

* **Paris,** 1. März. [Simplon-Durchbohrung. — Drouin de l'Huys †.] In dem heute abgehaltenen Ministerrate wurde über das Projekt der Durchbohrung des Simplon beraten; der Arbeitsminister trug den Stand der Frage vor, eine Entscheidung wurde aber noch nicht getroffen. — Drouin de l'Huys, welcher von Napoleon III. zu wiederholten malen mit der Leitung des Ministeriums des Auswärtigen betraut war, ist gestorben.

* **Haag,** 1. März. [In der ersten Kammer] beantwortete der Minister des Auswärtigen, Baron von Lynden, eine Interpellation bezüglich der Haltung der Regierung gegenüber dem Kriege im Transvaallande dahin, die Regierung müsse im Interesse der Niederlande Neutralität beobachten, irgend eine Vermittlung sei ohne Mitwirkung der Kriegführenden nicht statthaft. Die Regierung werde aber nicht aufhören, ihren Einfluß bei dem englischen Kabinett zur Beendigung des Krieges geltend zu machen, das englische Kabinett wisse, daß die Regierung der Niederlande bereit sein würde, auf die Erreichung dieses Zieles hinzuwirken.

* **London,** 28. Februar. [Unterhaus.] Unterstaatssekretär Dilke erklärte in Beantwortung verschiedener an ihn gerichteter Anfragen, England und Frankreich hätten in eine Mediation zwischen Chili und Peru eingewilligt, falls die chilenische Regierung sich bereit erkläre, eine solche anzunehmen. England sei, den französischen Vorschlägen entsprechend, bereit, seinen Vertretern in Peru und Chili die erforderlichen Instruktionen telegraphisch zugehen zu lassen, sobald identische Instruktionen festgestellt seien. — Es sei nicht richtig, daß die Festungswerke von Rustschuk wieder reparirt würden, aber die Donaufestungen seien allerdings noch nicht geschleift. Es seien deshalb der bulgarischen Regierung wiederholt Vorstellungen gemacht worden. Dieselbe habe erklärt, die meisten Steinwerke seien beseitigt und die Festungen so entfestigt, daß dies fast einer Demolirung gleichkomme. Die vollständige Zerstörung sei aus Geldmangel unterblieben. Auch andere Mächte seien in dieser Angelegenheit vorstellig geworden. England verhandele mit Oesterreich über die Ernennung einer Kommission zur Untersuchung dieser Angelegenheit. — Der Staatssekretär des Krieges erwiderte auf eine Anfrage, General Wood würde der Nachfolger des Generals Colley im Kaplande werden. — Staatssekretär Hartington erklärte, die Regierung wünsche eine möglichst baldige Vorlegung der Landbill, jedoch müsse vorher die irische Waffenbill und ein Teil des Kriegsbudgets und des Flottenbudgets erledigt werden. Seitens der Regierung werde morgen die Dringlichkeit für die Beratung der genannten Vorlagen beantragt werden. Er (Hartington) werde morgen die irische Waffenbill einbringen. O'Donnel bekämpfte den Antrag, daß das Haus sich als Subsidenkomitee behufs Einbringung des Kriegsbudgets konstituire. Die Debatte hierüber dauert noch fort.

[Das Oberhaus] nahm die irische Zwangsbill in erster Lesung an.

* **London,** 28. Febr. [Telegramm aus Durban] von heute: Nach detaillirten Berichten über das Treffen von Spitzkop entstand, als die Munition zur Neige ging, ein furchtbares Gemetzel. Die englischen Truppen machten schließlich einen verzweifelten Bajonnetangriff, aber zu spät, die Boern feuerten unausgesetzt mit tötlicher Wirkung. Das 60. Regiment schlug sich wacker kämpfend zum englischen Lager durch, das 58. (Hochländer-) Regiment wurde fast gänzlich aufgerieben, von dem letzteren sind nur sieben Mann übrig geblieben. Die Artillerie deckte den Rückzug so gut wie möglich, Geschütze sind nicht verloren gegangen. Das Lager wird befestigt.

* **London,** 28. Febr. [Kandahar.] Den „Daily News" zufolge würde Kandahar in der letzten Woche des kommenden Monat März geräumt werden.

* **London,** 1. März. [Zur Feier der Vermählung des Prinzen Wilhelm von Preußen] gab die Königin gestern abend im Schloß Windsor ein Galadiner, an welchem die Prinzessin von Wales, die Herzogin von Edinburg, der Herzog und die Herzogin von Connaught und der Herzog von Cambridge, außerdem Lord Beaconsfield, Lord Granville, Lord Spencer, der deutsche Botschafter Graf Münster und Frau Gladstone teilnahmen.

* **London,** 1. März. [General Roberts] ist zum Nachfolger Colleys als Höchstkommandirender im Transvaallande und zum Gouverneur von Natal ernannt worden. Von Bermuda, Bombay und Colombo sind neue Verstärkungen, bestehend aus zwei Regimentern und sechs Kompagnien, nach dem Transvaallande dirigirt worden. — Aus Ballinrobe meldet man die Ermordung eines Agenten der Landliga.

* **Athen,** 28. Febr. [Nachrichten aus Janina und Salonichi] melden den Abmarsch mehrerer türkischer Bataillone nach dem Norden Albaniens. Als Grund bezeichnet man den Ausbruch von Unruhen in der Umgegend von Prisren und Uesküb.

* **Athen,** 1. März. [Die albanesische Liga.] Es geht hier das Gerücht, daß die albanesische Liga die Autorität der türkischen Behörden in Prisrend und Dervend beseitigt und diese Städte besetzt habe.

Provinzielles.

† **Dortmund,** 2. März. [Im Stadt-Theater] wurde gestern abend die Gesangsposse „Mensch, ärgere dich nicht!" von Leon Treptow, Musik von Steffens, gegeben. Es ist ein tolles Ding voll karrikirter Unmöglichkeiten und Unwahrscheinlichkeiten, alten und neuen Kalauern und stellenweise schon etwas abgenutzten Verwickelungs- und Ueberraschungsmotiven. Wen dergleichen freut, der kann stellenweise herzlich lachen. Gespielt wurde — soweit wir in der Lage sind, urteilen zu können, da wir nur zwei Akte sehen konnten — recht brav, die Damen Hugot, Orla, Cotta, Donner, die Herren Amberg, Weiß, Harden, Wolf 2c. spielten mit dem erdenklich flottesten Humor.

* [Der Gefängnis-Hülfsverein] hielt vorgestern abend unter dem Vorsitz Sr. Durchlaucht des Herrn Prinzen Schönaich Carolath seine diesjährige Generalversammlung ab. Es erhielt zunächst das Wort Herr Pastor Stursberg aus Düsseldorf zu einem Vortrage über das Thema: „Die Aufgabe der bürgerlichen Gesellschaft gegenüber der Trunksucht." An der Hand von Zahlen wies Redner zunächst nach, daß die Hauptursache der meisten Verbrechen der stetig wachsende Trunksucht zuzuschreiben sei. Es sei dies auch im vergangenen Jahre auf dem Kongreß der deutschen Strafanstaltsbeamten in Bremen einstimmig anerkannt worden. Dr. Bähr habe nachgewiesen, daß von 32 800 in Deutschland Inhaftirten 13 706 die That in Trunkenheit der verübt, 6437 seien Gewohnheitstrinker gewesen. Von 514 wegen Mordes inhaftirten Personen hätten 237 diese That in angetrunkenem Zustande begangen, von 348 wegen Totschlags Inhaftirten wären 220 Trinker, von 898 wegen Raubes und Straßenraubes Verhafteten seien 618 Trinker gewesen und unter 773 wegen Körperverletzung Inhaftirten hätten sogar 74 Prozent die That im Rausche verübt. Unzucht und Sittlichkeitsverbrechen würden ebenfalls bis zu 64 Prozent in angetrunkenem Zustande begangen. Daß die Trunksucht ebenfalls viel zur Verwilderung und Verrohung beitrüge, ginge auch dadurch hervor, daß von den im Jahre 1878/79 in der Strafanstalt zu Hamm untergebrachten 836 Gefangenen 334 wegen Körperverletzung bestraft seien. Welche ungeheueren Summen der Genuß von geistigen Getränken erfordere, ergebe sich daraus, daß in den Vereinigten Staaten von Nordamerika in einem der letzten Jahre 735 720 000 Dollar für geistige Getränke ausgegeben worden seien, 92 000 000 Dollar mehr, als der Wert sämtlicher zum Genuß für Menschen geschlachteten Tiere und der Ertrag aus Gärten, Obst 2c. ergeben. In England seien in einem Jahre 149 772 713 Pfund Sterling für geistige Getränke verausgabt worden. Die Trunksucht vererbe sich leider auch von dem Vater auf die Kinder und Kindeskinder, so sei im Jahre 1874 von 1283 jugendlichen Inhaftirten bei 25½ Prozent männlichen und 22 Prozent weiblichen der Vater ein Trunkenbold gewesen. Die Kranken- und Irrenhäuser würden zu einem erheblichen Teile von Trinkern gefüllt. Die Summen, welche der Genuß geistiger Getränke absorbirte, seien geradezu ungeheuer, hätte doch im Jahre 1876 die Bevölkerung von München 96 000 000 Liter Bier vertilgt, die ungefähr 25 000 000 ℳ kosteten. Auf den Kopf der Bevölkerung kämen 484 Liter Bier, die 126 ℳ repräsentirten. In Württemberg kämen auf den Kopf der Bevölkerung pro Jahr 150 Liter Bier, 30 Liter Wein und 10 Liter Apfelwein. Die Gesellschaft habe alles Recht, vom finanziellen Standpunkte aus gegen die Trunksucht einzuschreiten, hätten doch in Preußen die 50 dem Ministerium unterstellten Strafanstalten im Jahre 1874 nur 4 697 000 ℳ erfordert, für das Jahr 1881/82 seien aber bereits 9 701 571 ℳ angesetzt. Redner meinte, daß die Gesetzgebung durch Einschiebung des § 51 in das Reichs-Strafgesetzbuch, nach welchem eine strafbare Handlung nicht vorhanden ist, wenn der Thäter im Zustande der Bewußtlosigkeit gehandelt, der Trunkenheit (?) geradezu den Freibrief ausgestellt habe. Der Herr Vortragende begrüßte natürlich mit Freuden die Einbringung des Trunksuchtsgesetzes im Reichstage, nur ginge der Entwurf noch nicht weit genug, weil die Wirte nicht bestraft werden sollten, die an Betrunkene oder Minderjährige geistige Getränke verabreichten. (Soviel wir wissen, ist das doch der Fall. D. Red.) Es sei ferner rätlich, die in Schweden geltende Bestimmung, nach welcher Minderjährige, die sich dem Trunke ergäben, öffentlich gezüchtigt würden, dem neuen Gesetze einzuverleiben (!?). Als Mittel, die die bürgerliche Gesellschaft der Trunksucht entgegenstellen sollte, empfiehlt Redner, Beschränkung der Zahl der Wirtshäuser, strenge Handhabung der Polizeistunde, Einschränkung der Festlichkeiten, Verbot des Hausirens mit Schnaps, Belehrung des Volkes, daß der Schnaps kein Nahrungsmittel, sondern daß derselbe dem menschlichen Organismus ungemein schädlich sei, Unterbringung der Gewohnheitstrinker in Asylen, strenges Verbot von seiten der Arbeitgeber, in den Werkstätten Branntwein zu trinken, Verbot der Anlage von Wirtshäusern in der Nähe von industriellen Etablissements und endlich sei es die Hauptaufgabe der Gutgesinnten, ein leuchtendes Vorbild in Mäßigkeit und Nüchternheit zu sein. Redner hofft von den Zwangsmaßnahmen, daß diese in beiden Tugenden wieder eifrig pflegen würden, der sogenannte Frühschoppen sei jetzt für manchen Handwerker der Anfang zum Ruin. (Wir brauchen wohl nicht besonders zu betonen, daß wir die Bekämpfung der Trunksucht mit polizeilichen Mitteln, wie dies das dem Reichstage vorgelegte Gesetz will, für ebenso aussichtslos als verwerflich halten. D. Red.) — Herr Gefängnisprediger Beyer erstattete sodann Bericht über die Thätigkeit des Vereins im verflossenen Geschäftsjahre. Die Mitgliederzahl habe am Schlusse des Jahres 147 Personen betragen. In 9 Vorstandssitzungen seien 20 Bittgesuche um größere Unterstützungen erledigt worden, 2 Personen seien in Asylen auf Kosten des Vereins verpflegt worden. Kleinere Unterstützungen bis zu 9 ℳ seien fast jeden Tag gewährt worden, die dem Verein zu Gebote stehenden Mittel reichten leider nicht aus, alle Gesuche zu berücksichtigen. Die Bibliothek sei um mehrere Werke vermehrt worden, der Mangel an guten Büchern sei jedoch ein recht fühlbarer, besonders fehle es an wissenschaftlichen Werken, ein Appell an die Bürgerschaft würde aber gewiß von Wirksamkeit sein, jeder, der ein gutes Buch übrig habe, möchte es doch der Gefängnisbibliothek schenken. In dem hiesigen Gefängnisse seien im Jahre 1880 internirt gewesen 1041 männliche und 68 weibliche Untersuchungsgefangene, Haftstrafen hätten 475 männliche und 247 weibliche Personen verbüßt, Strafgefangene, die bis zu einem Monat Strafe zu verbüßen gehabt, seien 404 männliche und 146 weibliche, und von solchen, die bis zu 3 Monaten Strafen zu verbüßen, seien 181 männliche und 25 weibliche inhaftirt gewesen. Die Zahl der Personen, die über 3 Monate Strafe zu verbüßen gehabt, habe sich auf 521 männliche und 53 weibliche belaufen. — Herr Gerichtssekretär Klapp erstattete sodann den Kassenbericht; die Einnahme hat 826,54 ℳ und die Ausgabe 629,53 ℳ betragen, so daß ein Ueberschuß von 197,01 ℳ erzielt worden. Der Vorsitzende schloß die Versammlung mit der Bitte, daß auch im neuen Jahre die Mitglieder recht eifrig für den Verein wirken möchten.

* [Jäher Tod.] Den Schauspieler Reinhold, der im vergangenen Jahre bei der im Kühnschen Saale spielenden Basteschen Theatergesellschaft engagirt war, hat am Sonntag ein jäher Tod ereilt. Auf der Reise von Witten nach Essen wurde derselbe nämlich im Eisenbahnkupee vom Schlage getroffen. Bei der Ankunft in Essen war Reinhold bereits so schwach, daß er nur mit Hülfe einiger Bahnbeamten das Kupee verlassen konnte. Als der Arzt ankam, war R. bereits eine Leiche. In seinem Besitz fand sich ein Sparkassenbuch über 1650 ℳ und 300 ℳ bares Geld. Am Abend sollte Reinhold in einer vom Gesangverein Arion zu Langendreer veranstalteten Theatervorstellung mitwirken.

* [In dem Berichte über die Abiturientenprüfung an der Gewerbeschule] war aus Versehen der Abiturient Herold vergessen, welcher sein Examen ebenfalls bestanden.

[Erkenntnis des Reichsgerichts.] Unterläßt der Obmann der Geschworenen bei Verkündigung des Geschworenenspruchs die im § 308 der deutschen Strafprozeßordnung vorgeschriebenen Worte: „Auf Ehre und Gewissen bezeuge ich als den Spruch der Geschworenen" zu sprechen, so begründet diese Unterlassung nach einem Urteil des Reichsgerichts vom 22. Dezember v. J. die Nichtigkeit des Verfahrens.

\+ [Unter dem Titel „Arendscher Stenographenverein Vorwärts"] hat sich hier ein neuer Verein begründet, dessen Zweck es ist, für Ausbreitung der Arendschen rationellen Volksstenographie zu wirken und praktische Stenographen heranzubilden. Ersteres sucht der Verein durch Erteilung von Unterricht, letzteres durch Uebungsabende zu erreichen. Da der Verein schon von vorn herein zu seinen Mitgliedern zwei Praktiker zählt, ist er schon jetzt in der Lage, ihm zugehende Aufträge auszuführen und wird er hoffentlich in kurzer Zeit schon mehrere jungen Leute ausgebildet haben. Der Vorstand ist wie folgt zusammengesetzt: 1. Vorsitzender Herr Paul Wierse, 2. Vorsitzende Herr Otto Reinhold, Schriftführer Herr Ernst Battenberg, Kassirer Herr Adolf Pötter. Am 10. d. Mts. beginnt ein Unterrichtskursus. Wie wir hören, beabsichtigt der Verein, auch einen Damenkursus zu eröffnen, sofern die Beteiligung genügend ist.

* [Der gestrige Fastnachtstag] ist in unserer Stadt sehr still verlaufen, nur hin und wieder sah man eine Maske auf der Straße. Die in den letzten Tagen stattgehabten Maskenbälle der verschiedenen Vereine waren hingegen sehr zahlreich besucht.

o [Gefaßte Diebin. — Raufbolde — Unglücksfall.] Gestern morgen wurde hier auf dem bergmärkischen Bahnhofe eine Frau auf grund einer kurz vorher von Werl aus eingelaufenen Depesche wegen Diebstahls angehalten und der Polizeibehörde übergeben. Das gestohlene Gut — ein vollständiges Bett — hatte die Frau bei sich. Sie hat dasselbe gestern in aller Frühe in Welver aus einem Wirtshause, wo sie übernachtet, entwendet und bis nach Werl getragen, um die Spur von sich abzulenken. In letzter Beziehung hat sie sich aber, wie wir gesehen haben, verrechnet. Die bereits mehrfach bestrafte Diebin wurde der k. Staatsanwaltschaft vorgeführt. In der Nacht vom Sonntag zum Montag kam es im P.schen Schanklokale an der Münsterstraße zwischen mehreren Gästen zu Streitigkeiten, die so arge Dimensionen annahmen, daß der Wirt sie nicht schlichten, vielmehr polizeiliche Hülfe requiriren mußte. Von einer Schutzmannspatrouille wurden die Haupthäter in Person zweier übelberüchtigter Burschen festgenommen. Wenn die Beamten vielleicht nur einige Minuten später erschienen wären, würde wahrscheinlich das Messer mal wieder eine traurige Rolle gespielt haben. Einer der Festgenommenen war nämlich gerade im Begriff, mit einem offenen Dolchmesser seinem Unwillen Luft zu machen, als seine Verhaftung erfolgte. — Am Sonntag-Morgen haben sich auf dem Höschschen Stahlwerke beim Einbauen eines Ventilators ein Ingenieur und ein Hammerführer so arge Brandwunden zugezogen, daß die Unterbringung der Verletzten in das Krankenhaus sogleich erfolgen mußte.

y **Dorstfeld,** 1. März. [Vortrag.] Vor einem zahlreichen Auditorium hielt Herr Lehrer Zimmermann am verflossenen Sonntag den von uns bereits skizzirten Vortrag. Unsere daran geknüpften Erwartungen sind in hohem Maße befriedigt worden, denn in recht populärer, allgemein verständlicher Weise wußte der Vortragende die Zuhörer zu fesseln und durch höchst interessante, anschaulich wirkende Experimente rege zu halten. Wir bedauern sehr, daß es uns der Raum nicht gestattet, des Näheren die vom Vortragenden ausgeführten Experimente und die daran geknüpften sehr interessanten Bemerkungen wiedergeben zu können. Allseitiger Dank lohnte dem Redner für seinen sehr anstrengenden Vortrag und waren die anerkennenden, herzlichen Worte, welche Herr Ehrenamtmann Deusemann im Namen des Frauenvereins an den Vortragenden richtete, gewiß allen aus dem Herzen gesprochen. Wir können nicht umhin, am Schlusse noch dem Wunsche Ausdruck zu geben, daß Herr Lehrer Zimmermann uns noch öfter einen so genußreichen und lehrreichen Abend verschaffen möge.

† **Hörde,** 28. Febr. [Betreffs der Schuhmacher-Innung] brachten wir kürzlich eine Notiz unseres i-Korrespondenten, bei welcher ein Irrtum richtig zu stellen ist. Es war dort nämlich gesagt, daß die katholischen Meister zum größeren Teile nicht anwesend gewesen, allein, wie uns ein Vorstandsmitglied der genannten Innung mitteilt, waren von 17 anwesenden Meistern acht katholisch und neun evangelisch.

i **Hörde,** 1. März. [Die verirrten Kinder,] welche gestern hier angehalten und untergebracht worden waren, hatten ihre Namen richtig angegeben und wurden von dem Vater des jüngsten Kindes von hier nach Dortmund zurückgeholt.

i **Hörde,** 1. März. [Ablehnender Bescheid.] Die Lehrer der hiesigen höheren Stadtschule, welche nicht einmal wie jeder andere Bürger, sondern als Beamte von der Hälfte ihres Einkommens zur Kommunalsteuer herangezogen worden sind, beanspruchten vor kurzem bei den städtischen Behörden gänzliche Steuerfreiheit, gestützt auf eine Ministerial-Verfügung, wonach die sogenannten höheren Stadtschulen zu den Elementarschulen zu rechnen seien und Elementarlehrer bekanntlich von Kommunalsteuern befreit sind. Da am 31. Oktober die Reklamationsfrist abgelaufen, der Antrag indes erst im November gestellt worden ist, so sind die Antragsteller sowohl von den Stadtverordneten und, wie wir hören, auf desfallsige Beschwerde, auch von der königl. Regierung abgewiesen worden.

T **Aplerbeck,** 28. Febr. [Karneval.] Gestern wogte hier ein lustiges Treiben. Von 2 Uhr nachmittags an war es auf den Straßen schon recht lebendig, lautes Fastnachtsverein des Westendorfs vor der Schusterschen Wirtschaft im Westendorf. 45—50 zum teil recht originelle und propere Narren, beritten, per Wagen und zu Fuß, setzten sich, mit einem auf einem kleinen Esel reitenden wirklich schönen Rübezahl an der Spitze, mit Trommeln und Pfeifern in Bewegung. Nicht lange nachher marschirten auch die Ostendorfer, auch wohl 40 an der Zahl, vom Wirt Schütte aus, unter Vorantritt eines Musikkorps, los. Als sich diese Züge zeigten, war auf den Straßen kein Durchkommen mehr. Lange hat Aplerbeck nicht so viel Leute auf den Straßen gesehen als gestern. Die Züge waren auch thatsächlich sehenswert. In dem benachbarten Sölde waren die schon seit einigen Jahren existirenden Krabätzigen fidel, aber in Berghofen, wo alle Vorbereitungen zu einer großartigen Feier getroffen waren, mußte wohl zu guter letzt noch etwas Gewichtiges in die Brüche gegangen sein, denn es zog statt der ersehnten lustigen Maskenbrüder ein Hundewagen durchs Dorf mit einer großen Tafel mit der zweiseitigen Aufschrift: „Es wird nichts draus". Ueberall ist alles in größter Ordnung verlaufen.

g **Lünen,** 1. März. [Untreue.] Ein alter Invalide hier übergab seinem Sohne ein Sparkassenbuch zum Aufbewahren; der Sohn hat jedoch das Geld erhoben und für sich verbraucht. Der Vater hat die Sache zur Anzeige bei Gericht gebracht.

o **Lünen,** 1. März. [Nachbarschaften.] Die Nachbarschaften sind die ältesten hiesigen Vereine und jedenfalls eine Eigentümlichkeit unserer Stadt. Vor mehr als 100 Jahren traten hier nämlich die Nachbarn zu Vereinen zusammen, die den Zweck hatten, sich gegenseitig namentlich in Todesfällen mit Rat und That beizustehen. Solcher Vereine wurden etwa 12 gegründet. Statutengemäß findet bei allen alljährlich am ersten Montag in den Fasten eine Generalversammlung statt, mit der ein gemeinschaftliches Mahl verbunden ist und worauf denn tapfer gezecht und getrunken wird. Ein Bürger vermachte der evangel. Kirche ein Legat von 100 Thaler, deren Zinsen der Geistliche als Vergütung für eine an diesem Tage zu haltende Predigt bezieht. So gestaltete sich dieser Montag nach und nach zu einem allgemeinen städtischen Feiertag, an dem in beiden Kirchen Gottesdienst gehalten, sämtliche Fabriken und Werkstätten geschlossen sind und an dem jung und alt, arm und reich fröhlich ist und sich auch der sonst solideste Mann — und hier herrscht, was unserer Stadt zum Ruhme gereicht, noch ein sehr solider Sinn — abends einem stillen Räuschchen hingibt, um nach dem bekannten Dichterworte ein braver Mann zu sein. Fast gerade wie vor Dezennien verlief auch wieder der gestrige Tag und so dürfte es noch lange Zeit bleiben, da diese alten Sitten und Gebräuche durch ihr Alter lieb und wert geworden sind.

Arnsberg, 26. Febr. [Bezirksstraßenfonds.] Unter dem Vorsitz Sr. Exzellenz des Herrn Oberpräsidenten von Kühlwetter war heute die Kommission für den Bezirksstraßenfonds des Herzogtums Westfalen unter Zuziehung der Kommissarien der königl. Regierung und der Landräte der dem Verbande angehörigen Kreise versammelt. Dem Vernehmen der „Westf. Prov.-Ztg" nach ist beschlossen worden, einen Kommunal-Landtag nach der Stadt Soest einzuberufen.

Köln, 1. März. [Der Rosenmontagszug.] Ein grauer Nebelschleier breitete sich gestern früh über die Erde aus, infolge davon litt die Festesfreude in den ersten Stunden des rosenfarbenen blauen Montags an einer leichten Verschnupfung und die Zahl der Fremden, welche in früheren Jahren in dichten Scharen, getragen von den Flügeln des Dampfes oder auch auf des Schusters Rappen herbeiströmten, war ziemlich bescheiden. Nachdem das trübe Gewölk seinen diesmal gerade nicht angenehmen Segen in einer leichten Dosis niedergeträufelt hatte, wurde es etwas lichter und in vielen bis dahin beunruhigten und verdrießlichen Gemütern stieg die Hoffnung auf, es werde der griesgrämliche Regengott des grausamen Spiels nun wohl genug sein lassen. In der That heiterte sich denn auch, laut der „K. Z.", das Angesicht des Himmels immer mehr auf, und während die Wagen und Masken des großen Maskenzuges sich auf dem Neumarkte versammelten, gestaltete sich das Wetter ganz passabel. Die Auffahrt der Wagen dauerte bis nach 1 Uhr und gegen halb 2 Uhr setzte sich der Zug, von einer zahlreichen Menschenmenge angestaunt und mit lautem Beifall ausgezeichnet, in Bewegung. Zwar fehlte ihm die glänzende Beleuchtung des Tagesgestirns, dennoch aber entfaltete er eine Pracht, einen Reichtum an Farben und eleganten Trachten, und einzelne so tötliche humoristische Szenen, daß ihm, ausgenommen von solchen, die nie zufrieden zu stellen sind, die volle Anerkennung zuteil wurde. Unter den Klängen der ihn begleitenden elegant ausgestatteten Musikkorps nahm er seinen Weg durch die Hauptstraßen unserer Stadt und schon hatte er die Hälfte seiner Bahn durchmessen, als der alte Wolkenschieber wohl in stillem Neide da oben nach und nach seine Schleusen aufzog und Wagen und Reiter und Fußgänger mit einer Fülle von Schneeflocken überschüttete. Zwar verloren Prinz Karneval und seine Getreuen weder den Mut noch den Humor, allein alles setzte sich in rascheres Tempo, um das gesteckte Ziel so bald als möglich zu erreichen. Freilich die Freude der Zuschauer wurde durch die Schneeschütte vielfach zu Wasser und viele Auswärtigen, welche die tolle Lust bis zur Neige mitzukosten gedachten, kehrten unserer gastlichen Stadt schon am Abend den Rücken.

Standesamt Dortmund.

Anmeldungen vom 27. u. 28. Februar.

Aufgebote. Fremde: Bergmann Friedrich Wilhelm Gehres, Marten, mit Luise Friederike Obst, geb. Boot, Witwe, Rheinischestraße 160. Bergmann August Kattenbrücker mit Katharina Möller, Dorstfeld. Lehrer Friedrich Bahrenberg mit Eugenie Blaesing, Langeloh, Gemeinde Kirchhörde.

Geburten. Einen Sohn: Bremser Theodor Messing, Düppelstraße 32. Bremser Heinrich Galle, Rolandstraße 3. Kaufmann Christian Straub, Westenhellweg 9. Schlossergeselle Hermann Fuß, Münsterstraße 30. Bergmann Wilhelm Lünstroth, Adlerstraße 40. Schuhmacher Wilhelm Uphoff, Gnadenort 2. Maschinist Peter Merten, Rheinischestraße 143. Tagelöhner Josef Kratzborn, Leierweg 51. Schuhmachermeister Heinrich Wildoer, Düppelstraße 6. Lehrer Friedrich Thaler, Heiligerweg 24. Schaffner Friedr. Westerhaus, Jakobsstraße 6. Eine Tochter: Kaufmann Ludwig Brückmann, Körnerplatz 8. Bergarbeiter Karl Wulf, Bornstraße 119. Schieferdeckermeister Wilh. Wienand, Hiltropwall 23. Tagelöhner Gotifried Engelbrecht, Knappenbergerweg 95. Schlosser Hugo Windmann, Weberstraße 26. Klempnermeister Heinrich Rüttgers, 1. Kampstraße 90. Dreher Karl Römer, Möllerstraße 19. Brauerei-Arbeiter Friedrich Herzmann, Adlerstraße 27. Metzgermeister Johann Wolff, Brückstraße 48. Kaufmann Alfred Wencker, Ostenhellweg 22. Rangirer August Held, Friedrichsstraße 71. Maschinist Johann Heusener, Breitegasse 2.

Todesfälle. Elise, T. des Schreiners Heinrich Zitter, Steinsstraße 9, 1 J. 26 T. Witwe des Fabrikarbeiters Christian Topp, Sofie geb. Ergers, Sternstraße, Frielingshaus Ziegelbude, 60 J. 1 T. Luise, T. des Lokomotivführers Ludwig Lahme, Taubenstraße 3, 2 M. 9 T. Anna, T. des Bergmanns Nikolaus Gundlach, Lambachstraße 9, 4 J. 2 M. 15 T. Ehefrau des Postillons Guide Senge, Theodore geb. Habrok, gen. Holthoff, Andreasstr. 3, 26 J. 4 M. 27 T. Ehefrau des Fabrikarbeiters Heinrich Richsgers, Anna geb. Fennemann, Neueradstraße 1, 26 J. 4 M. 27 T. Maria, T. des Zimmermanns Theodor Hammerschmidt, Papengarten 30, 2 M. 9 T. Maria Scharpei, Münsterstraße 74, 18 J. 15 T. Bremser Dietrich Crismann, Steinsstraße 45, 44 J. 5 M. 22 T.

Standesamt Barop.

Anmeldungen vom 1. bis 28. Februar.

Geburten. Einen Sohn: Schuhmacher Heinrich Jung, Kirchhörde. Bergmann Karl Heinrich Roth, Groß-Barop. Landwirt Dietrich Wilhelm Drees genannt Goerdt, Salingen. Bergmann Dietrich Koch, Schnee. Tagelöhner Christian Sawatzky, Zeche „Wiendahlsbank". Kutscher Wilhelm Erdmann Schmidt, Zeche „Louise", Gemeinde Barop. Bergmann Karl Heinrich Wiemer genannt Klasener, Kirchhörde. Eine Tochter: Bergmann Theodor Dieckmann, Hombruch.

Todesfälle. Johann Wilhelm Aostrand, 1 J. 10 M. 11 Tage, Baroperheide. Heinrich Wilhelm Höner, 10 M. 4 T., Menglinghausen. Heinrich Breucker, 3 J. 14 T., Stat. Barop. Anna Katharina Römer, 8 Mon. 4 Tage, Hombruch. Karoline Leis, 11 M. 17 T., Hombruch. Josef

---

Mord bestraft, die mit Vorsatz und Ueberlegung ausgeführte Tötung eines Menschen. Wie steht nun der Mord nach dem Trunksuchtsgesetz? Soll der Richter etwa annehmen, daß ein „bis zur Ausschließung der Willensbestimmung" betrunkener Mensch mit Vorsatz und Ueberlegung handeln könne? Das ist der pure, offenbare Widersinn! Und doch bringt das Trunksuchtsgesetz den Richter überall in ein trauriges Dilemma. Auf fahrlässig begangene Handlungen soll die Bestimmung auch keine Anwendung finden. Fahrlässigkeit und Trunksucht zu unterscheiden, wird auch eine crux judicum werden! Und wird das ganze Gesetz eine Wirkung haben?

Die Motive sind sehr optimistisch und — sehr pessimistisch! Sie betrachten es schon als Gewinn, wenn die Trunkenheit aus der Oeffentlichkeit bis zu einem gewissen Grade zurückgedrängt wird. Der Gewinn ist wahrlich nicht der Rede wert. Es wird darum kein Verbrechen weniger begangen, keine Folge des Alkoholismus vermieden werden. Aber sie meinen, daß ähnliche Bestimmungen in Frankreich und England sich bewährt; in Frankreich seien wegen Trunkenheit bestraft worden im Jahre 1873: 55 565, 1874: 77 638, 1875: 91 238, 1876: 82 115 Personen, und wegen Rückfalls 1873: 980, 1874: 4033, 1875: 5523, 1876: 5287 Personen. Der Mann muß für einen Hellseher und Spiritisten gelten, der in diesen Ziffern eine Besserung entdeckt. In England bezifferten sich die Verfolgungen wegen Trunkenheit 1875/76 auf 205 567, 1876/77 auf 200 184, 1877/78 auf 194 549. Es heißt alle Elemente der Statistik mißachten, will man aus diesen blanken Zahlen Schlüsse auf die Ersprießlichkeit der Trunksuchtsstrafen ziehen. Weit eher wäre die Folgerung gerechtfertigt, daß die Strafandrohung völlig wirkungslos und das Gesetz verfehlt erscheint.

Allein es war unvorsichtig von dem Verfasser der Motive, gerade auf die genannten beiden Staaten zu exemplifiziren. Die Besserung, welche er behauptet, kann in jenen Staaten einen ganz anderen Grund haben als in dem Strafgesetz. Ist nicht dort der Spiritus, der Branntwein, gegen welchen die Motive eifern, ungleich höher besteuert als in Deutschland? Das Gesetz richtet sich vorzugsweise gegen den Alkohol — ist es da verantwortlich, zugleich Alkohol Vorschub zu durch die Verdoppel[ung der] Brausteuer? Erbrannt[wein] bestimmt ist? Und nun will man den Vertrieb des Bieres erschweren, den Branntwein aber um keinen Preis höher belasten? Da würden auch zehn Gesetze gegen die Trunksucht erfolglos bleiben. Man sehe nur einmal, wie die einzelnen Staaten den Branntwein besteuern. In Deutschland ist unter der Herrschaft der Maischraumsteuer, welche nicht mit der Vervollkommnung gestiegen ist, die Steuer stetig gesunken; sie beträgt jetzt pro Hektoliter 100proz. Alkohols in

Deutschland nicht ganz	17	ℳ
Belgien	45	"
Frankreich	60	"
Schweden	82	"
Rußland	170	"
Holland	180	"
England	386	"

Entsprechend wurden in den letzten Jahren aus der Branntweinsteuer erhoben in

Norddeutschland	45	Mill. Mk.	=	1,50	Mk.	pro Kopf.
Frankreich	65	"	"	= 1,76	"	" "
Rußland	567	"	"	= 8,10	"	" "
England	422	"	"	= 12,42	"	" "

Und da erklärt die deutsche Regierung die Erhöhung der Branntweinsteuer für unzulässig, die Verdoppelung der Biersteuer aber für notwendig? Nicht ein paar unnütze oder schädliche Strafparagraphen werden das Volk bessern und bekehren, nicht sie werden dem Alkoholismus Eintrag thun, sondern diese Mission wird das Bier erfüllen, welches daher alle mögliche Unterstützung und Begünstigung verdient. Dem Anscheine nach soll das Trunksuchtsgesetz uns als Folie oder auch als Mauerbrecher für die Brausteuervorlage dienen, es soll den Einwand schwächen, daß mit derselben der Alkoholismus gefördert werde, und soll die Erhöhung der Branntweinsteuer vermeiden helfen. Aber hoffentlich werden die Vertreter die Augen offen halten und das Interesse des harmlosen Zechgenossen wie der bedrängten Braugewerbe derart wahrnehmen, daß man nicht mit Mirza Schaffy ausrufen muß:

„Und weil die Welt aus Thoren besteht,
„Ist die Luft im Lande verschworen worden,
„Es ist der Blick des Volkes kurz
„Und lang sind seine Ohren worden."

(Allg. Hopf.-Ztg.)

Gewerbe, Handel und Verkehr.

* **Dortmund,** 2. März. [Patente.] Herrn E. Willmann hier ist ein Patent auf einen Röhrendampfkessel erteilt worden, desgleichen den Herren Gildemeister u. Kamp hier auf eine Vorrichtung zur Verhütung des unbefugten Oeffnens der Wetterlampen sowie zur Erstickung des Lampenbrandes und des Nachbrandes beim Auftreten schlagender Wetter.

[Handelsregister.] Die Firma S. Löwenstein (Firmeninhaber der Kaufmann Salomon Löwenstein zu Dortmund) ist gelöscht; desgl. die Firma H. Oeking (Firmeninhaber der Kaufmann Hermann Oeking jun. zu Dortmund).

Z [Zeche Tremonia.] Man schreibt uns: Die Wasserhaltungsmaschine auf Tremonia arbeitet wieder mit einem Zylinder; anstatt des zweiten, der gesprungen, ist ein neuer bei der Ilselburger Hütte bestellt, welche die Maschine s. Z geliefert hat.

[Schwedische Streichhölzer.] Wer kennt nicht jene „Säkerhets-Tändsticker utan svafvel och fosfor", mit denen eine Fabrik in Jönköping sich die ganze Welt erobert hat Vor etwa vierzehn Jahren tauchten die kleinen hölzernen Schachteln mit den braunen Seitenwänden und dem gelben Etiquette zuerst auf und seitdem haben sie Schwefel und Phosphor ganz und gar aus den zivilsirten Großstädten verdrängt und höchstens noch in einer Dorfschenke findet man die lungenfeindlichen alten Schwefelhölzer mit ihrem Phosphorgeruch und dem ekelhaften Schwefelgeschmack, wenn man an ihnen eine Zigarre anzündet. Dafür hat aber die „Säkerhets-Tändstickor Aktie-Bolaget" auch ihren materiellen Lohn gefunden. Sie hat jüngst ihren Abschluß für 1880 gemacht und was glaubt man, daß aus den Millionen von „Tändstickor", die von dem schwedischen Städtchen in die ganze Welt hinausgehen, an Dividende verteilt werden kann? Nicht weniger als zweihundert Prozent für jede Aktie. Die Aktien lauten über 600 Kronen und wer der glückliche Besitzer solch einer Schwefelhölzchen-Aktie „utan svafvel" ist, der bekommt 1200 Kronen als Dividende für ein Jahr, d. h. 1350 ℳ Dividende für jede Aktie von 675 ℳ Wir wollten, unsere deutschen Aktiengesellschaften nähmen sich ein Beispiel an dieser „Tändstickor"-Fabrik in Schweden.

i **Mengede,** 1. März. [Zeche Adolf von Hansemann] Der heutige Tag brachte für unseren Ort ein frohes Ereignis, regten sich doch auf der Zeche „Adolf von Hansemann" seit langen Jahren zum ersten male wieder fleißige Hände. Die noch mit dem Abteufen beschäftigte Zeche ersoff bekanntlich im Jahre 1876 infolge Erschrotens einer wasserreichen Kluft plötzlich und Beamte und Arbeiter wurden entlassen. Da die Gesellschaft damals nicht über die Mittel gebieten konnte, sogleich eine große Wasserhaltung zu beschaffen und auch die Zeitverhältnisse nicht dazu angethan waren, bedeutende Summen in im Entstehen begriffene industrielle Unternehmungen zu stecken, so wurden seit der Zeit sämtliche Arbeiten eingestellt. Jetzt wird, nachdem die bereits in Bestellung gegebenen Wasserhaltung montirt sein wird, mit der Sümpfung begonnen werden. Die Zechengebäude waren fast sämtlich schon fertig, als die Katastrophe eintrat.

* **Essen,** 28. Febr. [Amtl. Kursbericht] von der Börsen-Kommission, vereidete Sensale J. Robillard u. F. Voigt. Von der heutigen Börse melden wir Ihnen folgende Kurse: A. Gewerkschaftlich betriebene Bergwerke: Altendorf Tiefbau 2000 B. Baaker Mulde 1300 G. Vereinigte Karolinenglück 1200 B. Carolus Magnus 2250 B. Centrum 3000 G Ver. Constantin der Große 4500 G. Dannenbaum 2930 bez. Ver. Dorstfeld 2100 B. Eintracht Tiefbau 2350 G. Franziska Tiefbau 3250 G. Graf Moltke 1300 G. Graf Bismarck 1900 G. Hannibal 1200 G. Heinrich 360 G. Hugo 3150 G. Königin Elisabeth 3200 G. König Ludwig 400 G. Königsborn 1100 G. Lothringen 925 B. Massener Gew. 1400 bez. Minister Stein 3000 bez. Nex-Iserlohn 3100 G. Vollmond 575 G. Westfalia 1800 G. Wilhelmine Viktoria 1850 B. (Sämtlich in 1000 Kuxe eingeteilt.) B. Bergwerks-Gesellschaften: Aplerbecker Aktien-Verein für Bergbau 88 G. Arenbergsche Aktien-Gesellschaft für Bergbau und Hüttenbetrieb 107 G. Bochumer Bergbau-Aktien-Gesellschaft 100 G. Ver. Bonifazius, Bergbau-Gesellschaft 51 G. Borussia, Bergbau-Aktien-Gesellschaft 102 G. Kölner Bergwerksverein 102 G. Dortmunder Steinkohlenbergwerk Louise Tiefbau 59 G. Gelsenkirchener Bergwerks-Aktien-Gesellschaft 121 G. Hibernia und Shamrock 98 G. König Wilhelm C. B.-B. 41 G. Magdeburger Bergbau-Aktien-Gesellschaft 116 G. Neu-Essen, Bergb u-Gesellschaft 235 G. Pluto, Bergbau-Gesellschaft 72 G. C. Verschiedene Gesellschaften: Bochumer Verein für Bergbau und Gußstahlfabrikation 70 G. Essener Kredit-Anstalt 95 G. Gelsenkirchen-Schalker G.-W. 105 G. Hörder Bergwerks- und Hütten-Verein 67 G. Phönix, Aktien-Gesellschaft für Bergbau und Hüttenbetrieb, Ltr. A, 85 G. Rhein.-Westfäl. Industrie 19 B. Westdeutsche Versicherungs-Aktien-Bank 875 G. pr. Stück D. Obligationen und Grundschuldbriefe: Arenberg 105 G. Bochumer Guß". 101 bez. u. G. Bonifazius 103 G Consolidation 105 G. Dannenbaum 104 G. Ewald 101 G. Essener Stadt-Obligationen 4. Em. 98 G. Friedrich d. Gr 103 G. Fürst Hardenberg 102½ G. Germania 99 G. Graf Moltke 99 G. Holland 104 G. Julius Philipp 107 G. Königin Elisabeth 103½ bez. Königsborn 102 G. Massen 102½ G. Pluto 102 G. Unser Fritz 102 G. Schalker Gruben- und Hütten-Verein 106 G. Ver. Westfalia 102½ G. Wilhelmine Viktoria 102½ G. Johann 101 G. Krupp 108½ G. Minister Stein 102½ G. — Die Produkte der Eisen- und Stahlfabrikation, namentlich für Eisenbahnbedarf, bleiben gesucht. Das Inland und das Ausland beteiligen sich bei der Nachfrage, was auf eine gesunde Geschäftslage schließen läßt. Kokskohlen und Koke bleiben begehrt, in jüngster Zeit kamen darin große Lieferungsverträge zum Abschlusse. Die erste diesjährige Submission auf Lieferung von Lokomotivkohlen hat stattgefunden und brachte der Geschäftslage entsprechende Preise. Das Geschäft nach den Rheinhäfen bleibt stagnirend, die Abfuhr aus denselben stockt teilweise durch den hohen Wasserstand und hat sich noch nicht wieder entwickelt. Unter diesen Umständen bleibt das Geschäft ruhig. Kauflust zu niedrigen Preisen ist vorhanden, worauf einzugehen die Zechen nicht gewillt sind. Nächste Börsen-Versammlung: Montag, den 14. März 1881. im Hotel Höltgen.

* **Frankfurt a. M.,** 28. Febr. (Markt-Bericht von J. Harburger. Der heutige Markt verlief in allen Artikeln still und erlitten Preise keine wesentliche Aenderung. Weizen hiesiger und Wetterauer ℳ 23,25, fremder ℳ —,—, Roggen, hiesiger ℳ 21,50, Gerste ℳ 18,50—19,50, Hafer ℳ 14,50—16,00, Oelsaaten: Raps, ℳ —, **Weizenmehl** Nr. 00 ℳ 30,00—31,50, Nr. 0 ℳ 29,00—30,00, Nr. I ℳ 26,00—27,00, Nr. II ℳ 24,00—25,00, Nr. III ℳ 21,00 bis 22,00, Roggenmehl Nr. 0/1 berliner Marke ℳ —, Nr. II do. ℳ —. Die Preise verstehen sich franko hier per 100 kg je nach Qualität.

Nürnberg, 16. Febr. [Hopfenmarkt.] Die zweite Wochenhälfte brachte einen wesentlich höheren Umsatz als seither, so daß der Verkehr des hiesigen Marktes in der heute endenden Woche jenen der letzten Wochen nicht unbedeutend überragt. Seit unserem letzten Berichte gingen durch Beteiligung hiesiger Firmen sowohl als auswärtiger am Einkauf an 500 Ballen ab. Die Notirungen sind dem gegenüber, wenn auch fest, so doch unverändert, wenn man nicht die stete Abnahme der bestvorhandenen Qualitäten, welche jetzt eben so hoch im Preise wie früher Prima gehalten werden, als eine Erhöhung der Kurse betrachten will. Von den größeren Abschlüssen, welche seit gestern zu stande kamen, sind zu erwähnen: Hallertauer zu 98 und zu 110 ℳ, Würtemberger zu 130—135 ℳ, Aischgründer zu 116 ℳ, Gebirgshopfen zu 130 ℳ, Elsässer zu 102 ℳ bis 70 und 65 ℳ herab: Prima dieser genannten Sorten sind, wenn überhaupt noch vorhanden, sämtlich höher gehalten; von letzteren wurden in kleinen Beträgen Spalter Siegelgut zu 185 ℳ, Saazer zu 175 ℳ, Posener zu 150—160 ℳ übernommen. Der größte Teil des Abzugs vollzog sich in Kundschaftsware, in welcher die Lagerbestände nur mehr sehr unbedeutend sind. In geringerem Maße trat der Einkauf in Exportsorten auf; nachdem Amerika, den letzten Berichten zufolge, wieder größere Mengen Hopfen auf den englischen Markt geworfen, kann diese erhöhte Einfuhr von seiten Amerikas nicht ohne Rückwirkung auf den kontinentalen Export bleiben. Die in den nächsten Tagen beginnende zweite Hälfte der Saison wird die noch vorhandenen geringen Lagerbestände, soweit dieselben Kundschaftshopfen betreffen, ohne Zweifel gänzlich räumen.

k **Hamburg,** 1. März. [Westfälische Steinrevier und Hamburg beziffert sich laut amtlichen Berichts für den Monat Februar d. J. wie folgt: 3118 Doppel-Waggon à 200 Ztr. oder 10 000 kg. Hiervon wurden via Hamburg in dem gleichen Zeitraum befördert: Nach Schleswig-Holstein (Altona-Kieler Bahn) 1050 Doppel-Wagg., nach Lübeck und Stationen der Lübeck-Hamburger Bahn 531 Doppel-Wagg., nach Stationen der Berl.-Hamb. Bahn 379 Dopp.-Wagg. à 200 Ztr. oder 10 000 kg. In demselben Monate des Vorjahres wurden zugeführt im Ganzen: 2707 Doppel-Waggon à 200 Ztr. oder 10 000 kg., wovon weiter befördert wurden: Nach Schleswig-Holstein (Altona-Kieler Bahn) 1167 Doppel-Wagg., nach Lübeck und Stationen der Lüb.-Hamb. Bahn 352 Doppel-Wagg., nach Stationen der Berlin-Hamburger Bahn 119 Doppel-Wagg. à 200 Ztr. oder 10 000 kg.

Uebersicht der Witterung vom 1. März 3 Uhr morgens.

Skala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan).

Wind in Sylt NNO (4) wolkig, früh Schneegestöber, — 5° C., Hamburg W (4) Schnee, — 1°, Swinemünde S (2) Schnee, — 1°, Neufahrwasser SSW (3) wolkig, — 4°, Memel SO (4) wolkig, nachts Schnee, — 6°, Paris N (1) wolkenlos, — 3°, München WNW (4) heiter — 2°, Karlsruhe NW (2) bedeckt, nachts Regen und Schnee, 0°, Wiesbaden NW (4) wolkig, abends Regen, 0°, München W (6) Schnee, 1°, Leipzig NW (3) Schnee, 0°, Berlin W (3) Schnee, 0°, Wien SO (1) halb bedeckt, 0°, Breslau SSO (3) wolkenlos, 3°.

Ueber Zentraleuropa gruppiren sich die Winde um eine flache Depression, deren Zentrum in der Nähe der Odermündung liegt, und zwar herrschen im Westen schwache bis frische, am Fuße der Alpen stellenweise starke bis stürmische nordwestliche und westliche Winde mit trübem Wetter, vielfachen Schneefällen und sinkender Temperatur, im Osten dagegen schwache südöstliche Winde bei vorwiegend heiterem, trockenem Wetter und meist steigender Temperatur. Im nordöstlichen Deutschland ist beträchtliche Erwärmung eingetreten. Seit gestern fanden in Deutschland fast allgemein Schneefälle statt.

Deutsche Seewarte.

Wetter-Aussichten der deutschen Seewarte zu Hamburg

für Mittwoch, den 2. März 1881.

Abnahme der Bewolkung und der Niederschläge mit mäßigen Winden. Leichter Frost. (Trib.)

Witterungsbericht

von 6 Uhr Morgens des 1. bis dahin des 2. März.
Von Herrn Chemiker Dr. Kupffer.

Temperatur	von 6 Uhr Morg. bis 6 Uhr Abends.	von 6 Uhr Abends bis 6 Uhr Morg.
niedrigste	— 2,9° C. (2,3° R.)	— 2,1° C. (1,6° R.)
höchste	+ 3,2° C. (2,5° R.)	— 0,3° C. (0,2 R.)
mittl. Tagest.	von 6—6 Uhr Morg. + 0,3° C. (0,2° R.)	

Barometerstand		Regenmenge	
höchster	762,5	Höhe der Regenschicht in mm	
niedrigster	752	Menge des auf 1 qm gefall. Reg. in ccm	
mittlerer	760,5		

Vermischtes.

— [Aus der Hofgeschichte des zweiten Kaiserreichs.] Prosper Merimee, der Günstling der Kaiserin Eugenie, der Liebhaber der Kaiserin-Mutter und der intime Freund Napoleon III., war Jahrzehnte lang in unniger Freundschaft mit dem Direktor des British Museum Paccini verbunden. Ein reger Briefwechsel zwischen beiden Gelehrten spann sich an und Merimee, der wie kaum ein zweiter mit den Kulissengeschichten des napoleonischen Hofes vertraut war, plauderte in seinen Briefen lustig die pikantesten Geschichten an seinen Freund in London aus. Merimee ist tot, jener Direktor des britischen Museums auch, aus dem literarischen Nachlasse des letztgenannten hat nun aber eine kundige Hand den interessanten Briefwechsel mit Prosper Merimee herausgelöst und ein pariser Verleger hat diese indiskrete „Hofchronik" jüngst veröffentlicht. Es ist eine unerschöpfliche Fundgrube von Pikanterien, so versichert A. Nemenje im „Pesther Lloyd" und giebt als Beweis gleich einige Stichproben. Prosper Merimee erklärt den Einfluß des Klerikalismus bei Hofe. Da sei zuerst die Kaiserin Eugenie. „Dann kommen die alten Generale, die sämtlich vor dem Teufel Angst haben und sich sagen: „Wie wenn doch etwas wahr wäre an den Geschichten, die von diesem Gentleman erzählt werden!" Man muß die Frauen und die Töchter hinzufügen; denn jetzt sind alle Weiber, selbst die schlechtesten . . . . . fromm. Seien Sie gewiß, daß die Hydra nicht zu besiegen sein wird, nachdem man ihr viel mehr als sieben Köpfe hat wachsen lassen." Dann werden einige unglaubliche Vetisen von Safvet Pascha erzählt, der in der That an einem so gearteten Hofe eine merkwürdige Rolle gespielt haben muß. Am 16. Nov. 1865 erschien im „Moniteur" ein Brief des Kaisers an den Marschall von Mac Mahon über die Verwaltung von Algier, welcher ungeheures Aufsehen erregte. Die ganze Stadt sprach von nichts als von diesem Briefe. Die Presse, das Parlament, der Hof waren mit der neuesten Leistung des Kaisers beschäftigt. An diesem Tage gab es bei Hofe ein Diner und Safvet Pascha saß zur Seite der Kaiserin. Plötzlich begann der türkische Botschafter: — Es steht heute ein sehr dummer Brief im „Moniteur." Die Kaiserin wurde purpurrot und erwiderte: — Kennen Sie den Verfasser des Briefes? — Nein, aber es muß ein ordentlicher Esel sein, sagte der Türke immer mit derselben Ruhe. — Aber, das ist ja der Kaiser! — Ganz und gar nicht. Es ist eine Abbee, der die Muselmanen zum Christentum bekehren will. — In der That fand sich an jenem Tage in irgend einem Winkel des Amtsblattes ein Brief dieses Inhalts von einem armen Abbee. Safvet hatte nur das bemerkt und nicht das kaiserliche Schreiben, das an der Spitze des „Moniteur" stand. Das war die Geschicklichkeit der türkischen Diplomatie. Alle Ereignisse der Zeit spiegeln sich in den Briefen Merimees wieder. Von Garibaldi sagt er kurz und gut: „So natürlich es ist, daß ein Apfelbaum Aepfel trage, so natürlich ist es, daß Garibaldi Dummheiten mache". Von den Polen sagt er (1866), sie begingen lauter Albernheiten. „Die Ungarn thun desgleichen." Im Jahre 1866 ist Merimee, wie ganz Paris, österreichisch gesinnt; Napoleon III. allein sei preußisch, sagt er. Das pariser Volk wartet nur auf die österreichischen Siege, um die Stadt zu beleuchten; der Kaiser hingegen ist ganz auf preußischer Seite. Lange Zeit hindurch glaubt man bei Hofe, der Krieg zwischen Oesterreich und Preußen sei unmöglich. Man schickt auch den Prinzen Napoleon an den König Viktor Emanuel, um ihm zur Mäßigung zu raten. Der Rat fand freilich wenig Gehör. — Gottlob, sagte Prinz Humbert, diesmal können wir ohne Euch bestehen! — Reden Sie keine Albernheiten, antwortete Prinz Napoleon. Ich wollte im Interesse Italiens und Frankreichs, Ihr könntet ohne uns bestehen. Aber ich fürchte, die Preußen schlagen sich nicht oder sie werden tüchtig geschlagen, und dann werdet Ihr mehr Oesterreicher auf dem Halse haben, als Ihr vertragen könnt. Das ist im ganzen die Ansicht aller Leute am Hofe Napoleons III. lich die Mission gehabt hat, für den Kaiser den Stand der feindlichen Heere zu — beobachten, berichtet: Die Italiener seien glänzend für den Sieg vorbereitet, ihre Flotte sei der österreichischen überlegen — die Preußen aber würden sich nicht schlagen, die Landwehr laufe davon, wenn sich nur eine österreichische Kanone blicken lasse. Das waren die Diplomaten Napoleons III. Seine Generale fürchteten sich vor dem Teufel, seine Minister rechneten auf die Kampfunfähigkeit Preußens und er selber schwärmte für — Bismarck. Der Empfang, der Herrn v. Bismarck am Tuilerienhofe wurde, da er daselbst als preußischer Gesandter erschien, war ein überaus herzlicher. Alle Welt ist von ihm eingenommen. „Er ist für einen Deutschen fast zu geistreich. Eine Art diplomatischer Humboldt", sagt Merimee. Herr v. Bismarck liefert den hohen Herrschaften auch manchen Stoff zur Unterhaltung. Es giebt eine Dame bei Hofe, der er sehr den Hof macht und die seine Aufmerksamkeiten freundlich entgegennimmt. „Dieser Tage habe ich, nun den Kopf des Herrn v. Bismarck gemalt und ausgeschnitten. Dann gingen wir, der Kaiser, die Kaiserin und ich in das Zimmer von Madame . . . ., dort legten wir den Kopf auf das Kissen, ordneten die Decke so, als ob ein menschlicher Körper unter ihr liegen würde, die Kaiserin nahm ihr Taschentuch und legte es um das Bild, als wärs eine Nachtmütze. Die Aehnlichkeit war täuschend. Ihre Majestäten postirten sich sodann, um den Eintritt von Madame . . . . in ihr Zimmer beobachten zu können. Sie kam auch richtig, stürzte aber fofort aus dem Zimmer und rief verzweifelt, daß ein Mann in ihrem Bette liege. Die Kaiserin konnte sich nicht länger halten und ihr Lachen hat alles verdorben." So unterhielt man sich in den Tuilerien auf Kosten Bismarcks. Was Bismarck über den napoleonischen Hof und insbesondere über Napoleon dachte, ist bekannt. Er nannte ihn später in zwangloser Unterhaltung einmal trocken „einen Tiefenbacher!"

— [Ministerwirren.] Göthes „Iphigenie" (das Parzenlied) wird vom „Neuen Wiener Tageblatt" in einer Besprechung der gegenwärtigen preußischen Ministerhändel in folgendem Zitat herangezogen:

Auf Klippen und Wolken
Sind Stühle bereitet
Um goldene Tische.
Erhebet ein Zwist sich,
So stürzen die Gäste,
Geschmäht und geschändet,
In nächtliche Tiefen.

Kunst, Wissenschaft und Literatur.

— **„Das Magazin für die Literatur des In- und Auslandes"** (50. Jahrgang 1881, Herausgeber Eduard Engel in Berlin, Verlag von Wilhelm Friedrich in Leipzig) enthält in seiner neuesten Nummer: Aus fremden Zungen: Fünf rumänische Dichtungen. Deutsch von Carmen Sylva (Fürstin Elisabeth von Rumänien) und Mite Kremnitz. — Deutschland: Heinrich von Plauen. Historischer Roman von Ernst Wichert (Felix Dahn). — Orient: Psyche und Eros. Ein milesisches Märchen (Eduard Grisebach). — Frankreich: Drei neue Dramen: „Jack" von Daudet, „Nana" von Zola und „Die Prinzessin von Bagdad" von Dumas (M. G Conrad). — Nordamerika: Zwei neue Romane. I. Confidenze. Roman von Henry James jun. — II. „A Fools Errand" by „One of the Fools" (O. Heller). — Rußland: Das russische Volkslied. III. (A. Feodorow). — Literarische Neuigkeiten. — Aus Zeitschriften. Wir können diese älteste deutsche Wochenschrift unsern Lesern, die Interesse an den wichtigsten Erscheinungen auf allen Literaturgebieten nehmen, angelegentlichst empfehlen, zumal der billige Preis von ℳ 4,— pro Quartal (13 Nummern à 32 Spalten in gr. 4°) sie allen gebildeten Familien zugänglich macht.

— **Ein neues vaterländisches Prachtwerk.** „Die Hohenzollern und das deutsche Vaterland" von Dr. R. Graf Stillfried-Alcántara und Professor Dr. Bernhard Kugler. Mit etwa 350 Illustrationen, darunter gegen 60 Vollbilder von Camphausen, Menzel, Thumann, A. v. Werner und vielen anderen Vollständig bis Weihnachten 1881 in 25 Lieferungen Folio-Format à 2 ℳ Friedr. Bruckmanns Verlag in München. Ein im großen Stile angelegtes Prachtwerk, welches mit dem ganzen Aufwand des wissenschaftlichen und künstlerischen Könnens der Gegenwart uns eine reich mit Bildern geschmückte Geschichte der „Hohenzollern und des deutschen Vaterlandes" bringt — dieser Gedanke ist sicherlich ebenso vielversprechend wie zeitgemäß. Nur selten wird man bei einem literarischen Unternehmen eine so große Anzahl hervorragender Namen beteiligt finden, wie bei diesem. Denn zur Herstellung des Textes haben sich Graf Stillfried-Alcántara, Ober-Zeremonienmeister Seiner Majestät des Kaisers, allbekannt durch seine Erforschung hohenzollernscher Altertümer, und Professor Bernhard Kugler verbunden, der neben dem Namen des berühmten Historiographen Friedrichs des Großen auch dessen treffliche Schreibweise geerbt hat! Von nicht minder gutem Klange sind die Namen der mitwirkenden Künstler. Den Schöpfungen eines Camphausen, Menzel, Thumann, A. v. Werner u. a. darf man allerdings mit den größten Erwartungen entgegensehen. Wo so viele beden ende Männer ihre besten Kräfte für ein nationales Unternehmen einsetzen, da ist dasselbe der Anerkennung des deutschen Volkes sicher. Denn was kann ein wahrhaft deutsches Haus, in dem die Schiller'schen Worte:

„Ans Vaterland, ans teure schließ dich an,
Das halte fest mit deinem ganzen Herzen,
Hier sind die starken Wurzeln deiner Kraft",

noch in Ehren gehalten werden, schöner schmücken, als dieses vaterländische Ehrenbuch!

Die erste Lieferung ist vorrätig in der **C. L. Krüger**schen **Buchhandlung** in Dortmund, Westenhellweg 43, welche Bestellungen hierauf entgegennimmt.

Telegraphische Depesche

der „Dortmunder Zeitung".

* **Berlin, 2. März. Nachdem gestrigen Empfang einer Deputation hielt Prinz Wilhelm an der Seite seiner Gemahlin eine Ansprache, worin er für die Beweise treuer Teilnahme innigst dankte. Er und seine Gemahlin wüßten, daß die Huldigungen dem Hohenzollern-Hause gälten, daß sie so viel Liebe erst durch ernste Pflichterfüllung verdienen müßten. Das Vorbild der Großeltern und Eltern würde ihr Leitstern sein. Wir bringen dieses Gelöbnis als schwachen Dank für alle Liebeszeichen dar und bitten, dem gesamten Vaterlande mitzuteilen, daß wir unser ganzes Leben der Erfüllung unserer Pflichten widmen werden.**

Verantwortlicher Redakteur: Rudolf Versen in Dortmund.

Schiffsbericht der Red Star Line.

* **Lizard,** 25. Febr Der Postdampfer „Vaderland", Kapt. Jemison, passirte auf der Reise nach Antwerpen.

* **Antwerpen,** 26. Febr. Der Postdampfer „Noderland", Kapt. Tanner, ist nach Philadelphia abgegangen.

* **New-York,** 26. Febr. Der Postdampfer „Rhynland", Kapt. Randle, ist von Antwerpen angekommen.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute Morgen verschied sanft nach langem, schweren Leiden meine innigst geliebte Frau

Emilie, geb. Sasse,

im Alter von nahe 33 Jahren und im 13. unserer glücklichen Ehe.

Verwandten und Freunden widme ich diese Nachricht mit der Bitte um **stille** Theilnahme. 1966

Dortmund, 1. März 1881.

Adalbert Polscher.

Die Beerdigung findet statt Freitag, den 4. März, 10½ Uhr.

Vereinigtes

Fahr-Personal.

Zur Beerdigung des Vereinsmitgliedes Herrn **Chrismann** treten die Mitglieder **Donnerstag, den 3. März,** morgens 8 Uhr, zum Abholen der Fahne, Lütgenbrückstraße 21 an.

Um zahlreiche Beteiligung ersucht.

1973i **Der Vorstand.**

Bekanntmachung.

Die Lieferung der für das hiesige Amtsgerichtsgefängnis für die Zeit vom 1. April 1881 bis 31. März 1882 erforderlichen Lebensmittel an

1. Erbsen, weißen Bohnen, Linsen, Reis, Graupen, Gerstenmehl und Salz,
2. Schwarzbrod, Weißbrod und Milch,
3. knochenfreiem Rindfleisch und Nierenfett, sowie ferner
4. Die Lieferung von 200 Zentnern roten, guten und gesunden Speisekartoffeln,

lieferbar anfangs April d. J., soll an den Mindestfordernden vergeben werden. Die Lieferungsbedingungen können im Amtslokal des Unterzeichneten Betenstraße 35, Zimmer Nr. 30 in den Vormittagsstunden von 10—12 Uhr eingesehen werden, und werden Lieferungslustige aufgefordert, ihre Offerten, getrennt nach den oben angegebenen Nummern, gehörig verschlossen und als Lieferungsofferte bezeichnet, bis zum

10. März d. J., mittags 12 Uhr

an die Adresse des Unterzeichneten in dessen Amtslokal einzureichen.

Dortmund, den 22. Febr. 1881.

Brunlieb, Rechnungsrevisor.

Bekanntmachung.

Die bei der hiesigen Gefängnis-Anstalt im Jahre 1. April 1881 bis 31. März 1882 vorkommenden Küchenabfälle, bestehend aus Kartoffelschalen, Spülwasser, Brotresten, Ueberbleibseln vom Morgen-, Mittag- und Abendessen der Gefangenen,

sollen im Wege des öffentlichen Meistgebots verkauft werden. Hierzu ist Termin auf den

10. März d. J., morgens 10 Uhr

im Amtsgerichtsgebäude, Betenstr. 35, Zimmer Nr. 30 anberaumt. Hier können auch die näheren Bedingungen des Verkaufs in den Vormittagsstunden von

Holz-Verkauf

im dortmunder Stadtwalde, am Fredenbaum.

Am Freitag den 4. März dieses Jahres,
morgens 10 Uhr anfangend,

sollen im Forstdistrikt Westerholz 200 **Nummern Holz,** enthaltend:

53 Haufen Lärchen, 82 Haufen Eschen und Eichen, 27 Reiserhaufen und 36 Eichen-Stämme,

versteigert werden. Es eignet sich besonders zu Bau-, Schreiner-, Gruben-, Stellmacher-, Frechtungs- und Brennholz und steht bei guten Wegen, nahe der dortmund-lünener Chaussee. 1763)

Zusammenkunft beim Wirt Schröder am Fredenbaum.

Dortmund, den 21. Februar 1881.

Der Magistrat: Lindemann.

Kündigung der Dortmunder Stadtobligationen.

Sämtliche noch ausstehende Dortmunder Stadtobligationen:

a) der ersten Wasserwerksanleihe, ausgegeben auf Grund des Allerhöchste Privilegiums vom 17. April 1871,
b) der zweiten Wasserwerksanleihe, ausgegeben auf Grund des Allerhöchsten Privilegiums vom 24. August 1874,
c) der Anleihe vom Jahre 1872 ausgegebenen auf Grund des Allerhöchsten Privilegiums vom 26. Oktober 1872

werden hiermit zur Rückzahlung am **1. April 1881** gekündigt und hört an diesem Tage die Verzinsung auf.

Die Einlösung sowie die Zahlung der Zinsen für die Zeit vom 1. Januar bis 31. März 1881 erfolgt durch unsere Stadthauptkasse, die städtische Sparkasse, Betenstraße Nr. 11, und die Wasserwerkskasse, Hagenstraße Nr. 1, gegen Rückgabe der Obligationen, der noch nicht fälligen Koupons und der Talons. Der Werth der fehlenden Koupons wird von dem Kapitalbetrage gekürzt.

Die auswärtigen Inhaber von Stadtobligationen, welche die Uebersendung des Geldes durch die Post wünschen, wollen dieselben einige Tage vor dem 1. April 1881 einsenden. §217

Dortmund, den 22. Dezember 1880.

Der Magistrat: Lindemann.

Zwangsversteigerungs-Patent.

Das im Grundbuche von Dortmund, Band 34, Blatt 40, auf den Namen des Korbfabrikanten **Julius Knöchel** zu Dortmund eingetragene Grundstück, Flur 16, Nr. 253, Steuergemeinde Dortmund, mit Gebäuden, Westenhellweg, insgesamt vermessen zur Größe von 2 Are 45 Quadrat-Meter, soll im Wege der Zwangsvollstreckung auf Antrag eines Gläubigers

am 26. April d. J., vormittags 10 Uhr,

am hiesigen Amtsgericht, Zimmer Nr. 27, versteigert werden.

Der für die Gebäudesteuer ermittelte Nutzungswert der aufstehenden Gebäulichkeiten beträgt 1050 ℳ resp. 120 ℳ

Die von den Bietern auf Verlangen zu hinterlegende Bietungskaution beträgt 2925 ℳ

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift der Grundbuchtabelle und die etwa noch eingehenden Abschätzungen und anderen, die Grundstücke betreffenden Nachweisungen sind (ebenso wie die gestellten Kaufbedingungen) in unserer Gerichtsschreiberei Abteilung III. einzusehen.

Alle Diejenigen, welche Eigentum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte auf die zur Zwangsversteigerung stehenden Realitäten geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Ausschließung vor oder im Versteigerungstermine, spätestens aber bis zum Erlaß des Ausschluß-Urteils anzumelden.

Das Urteil über die Erteilung des Zuschlages soll

am 29. April d. J., vormittags 11 Uhr,

an der hiesigen Gerichtsstelle verkündet werden.

Dortmund, den 3. Februar 1881. [1463

Königliches Amtsgericht.

Verkauf. **...ehrmädchen**

Am Donnerstag, d. 3. d. M.

Zwangsversteigerungs-Patent.

Das im Grundbuche von Dortmund, Band 38, Blatt 30, auf den Namen des Schlossers **Friedrich Schnurbus** (sive Schuerbus oder Schmorbüs) zu Dortmund eingetragene Grundstück, Flur 18, Nr. 572/4, Steuergemeinde Dortmund, mit Gebäuden, vermessen zur Größe von 3 Are 53 Quadrat-Meter, soll im Wege der Zwangsvollstreckung auf Antrag eines Gläubigers

am 13. Mai d. J., vormittags 10½ Uhr,

am hiesigen Amtsgericht, Zimmer Nr. 27, versteigert werden.

Der für die Gebäudesteuer ermittelte Nutzungswert der aufstehenden Gebäulichkeiten beträgt 675 ℳ.

Die von den Bietern auf Verlangen zu hinterlegende Bietungskaution beträgt 1687½ ℳ.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift der Grundbuchtabelle und die etwa noch eingehenden Abschätzungen und andere, das Grundstück betreffende Nachweisungen sind (ebenso wie die gestellten Kaufbedingungen) in unserer Gerichtsschreiberei III. einzusehen.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte auf die zur Zwangsversteigerung stehenden Realitäten geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Ausschließung vor oder im Versteigerungstermine, spätestens aber bis zum Erlaß des Ausschluß-Urteils anzumelden.

Das Urteil über die Erteilung des Zuschlages soll

am 17. Mai d. J., vormittags 11 Uhr,

an der hiesigen Gerichtsstelle verkündet werden.

Dortmund, den 21. Februar 1881.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerungs-Patent.

Die im Grundbuche von Westrich, Band 1, Blatt 22, auf den Namen des Landwirts **Heinrich Wilhelm Hummelbeck** zu Westrich eingetragenen Grundstücke, Flur 1, Nr. 448, 449, 450, 451 / 280, 281, Steuergemeinde Westrich, mit Gebäuden, insgesamt vermessen zur Größe von 24 Are 29 Quadrat-Meter, sollen im Wege der Zwangsvollstreckung auf Antrag eines Gläubigers

am 20. Mai d. J., nachmittags 4 Uhr,

zu Station Marten beim Wirt Biegel versteigert werden.

Der Reinertrag sämtlicher Grundstücke, nach welchem dieselben zu Grundsteuer veranlagt worden, beträgt 1 Thlr. 40 Sgr., der für die Gebäudesteuer ermittelte Nutzungswert der aufstehenden Gebäulichkeiten 228 ℳ.

Die von den Bietern auf Verlangen zu hinterlegende Bietungs'aution beträgt 586,80 ℳ.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift der Grundbuchtabelle und die etwa noch eingehenden Abschätzungen und anderen, die Grundstücke betreffenden Nachweisungen sind (ebenso wie die gestellten Kaufbedingungen) in unserer Gerichtsschreiberei einzusehen.

Alle Diejenigen, welche Eigentum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte auf die zur Zwangsversteigerung stehenden Realitäten geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Ausschließung vor oder im Versteigerungstermine, spätestens aber bis zum Erlaß des Ausschluß-Urteils anzumelden.

Das Urteil über die Erteilung des Zuschlages soll

am 24. Mai d. J., vormittags 11 Uhr,

an der hiesigen Gerichtsstelle verkündet werden.

Dortmund, den 21. Februar 1881.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die für den Personenpostkurs zwischen Herne und Recklinghausen an dem Hause des Wirts Sasse bestehende Haltestelle wird vom 1. März ab aufgehoben, dagegen eine solche an dem Hause des Wirtes Timmerbrinck,

2 km von Herne,
6 „ „ Recklinghausen,

eingerichtet werden.

Münster i. W., 22. Februar 1881.

Der kaiserliche Ober-Post-Direktor.

Köln-Mindener Eisenbahn.

Die Reinigung der Abortgruben auf dem Bahnhofe, in der Wagenwerkstätte und im Oberbau-Magazin zu Dortmund, soweit dieselben für Abort-Reinigungs-Maschinen zugänglich sind, soll in Submission an den Mindestfordernden vom 1. April kr. ab vergeben werden.

Bedingungen liegen auf dem Betriebs-Bau-Büreau in Dortmund zur Einsicht offen.

Offerten sind bis zum **14. März kr., vormittags 10 Uhr,** versiegelt und portofrei hierher einzusenden.

Hamm, den 28. Februar 1881. 1971)

Der Betriebs-Inspektor: Gudden.

Alle Annoncen

für das „Berliner Tageblatt“ (die gelesenste deutsche Zeitung). „Deutsches Montags-Blatt“, „Kladderadatsch“, „Bazar“, „Fliegende Blätter“, „Schalk“, „Wiener Allgemeine Zeitung“, „Golos, St. Petersburg“, „Indépendance belge“, sowie für **alle anderen Zeitungen,** Provinzialblätter, **Fachzeitschriften** befördert unter Kostenerhöhung am **billigsten** und **promptesten** die Zeitungs-Annoncen-Expedition von

Rudolf Mosse, Köln a. Rh.

Zeitungs-Verzeichnis (Insertions-Tarif) sowie Kosten-Anschläge gratis und franko. Bei größeren Aufträgen höchster Rabatt.

Vertreter in Dortmund Herr Otto Uhlig am Markt.

Verkaufs-Anzeige.

Die den Erben der Witwe G. Höving hierselbst gehörigen, im Grundbuche Vol. 23 fol. 145 schuldenfrei eingetragenen **Gartenstücke** zwischen Wißstraßen- und Neuthor: Flur IX Nr. 113/2, 7 R. 13 F., Nr. 46/2, 8 R., Nr. 86/1, 14 R. 62 F. und Nr. 81, 15 R. 80 F., werden am

Freitag, den 4. März c.,
nachmittags 5 Uhr,

bei Herrn Mellmann im Raben zum Verkaufe ausgesetzt werden. Karte liegt daselbst zur Einsicht offen.

Dortmund, 25. Febr. 1881.

1883) **Sonnenschein.**

Gartenstücke

werden verpachtet am

Donnerstag, den 3. März,
nachmittags 4 Uhr,

in der Nähe des Barackenlazareths. Zusammenkunft daselbst.

1915) **Sonnenschein.**

Submission.

Die zum Neubau eines Wohn- und Oekonomiegebäudes für Hrn. Oekonom **Dietr. Gerringmann** in **Wambel** erforderlichen Bauarbeiten mit teilweiser Materialien-Lieferung sollen im Submissionswege vergeben werden.

Zeichnungen, Kostenanschlag und Bedingungen liegen bis zum 10. d. M. bei dem Unterzeichneten zur Einsicht offen.

Unna, 1. März 1881.

C. Brutkuhl,
Zimmer- und Maurermeister.

Ein tüchtiger **Vieh wärter,** der gut melken kann, wird gesucht. [1893

Näheres in der Exped.

Einhorn-Apotheke.

Ein gewandter Arbeiter gesucht.

Holzverkauf.

Am Mittwoch, den 9. März kr.,
vormittags 10 Uhr

anfangend, sollen in den Freth. v. Vincke'schen Forstdistrikten **„Lohburg“ u. „Ickersche Heide“** öffentlich meistbietend an Ort und Stelle zum Verkauf ausgesetzt werden:

150 Haufen Kiefern-Schleiten und Pallisadenstangen,
50 „ Kiefern-Bohnenstangen,
30 „ Lärchen-Bau- und Gritzenholz,
20 „ Buchen-Brennholz,
15 „ Eichen-Grubenholz,
10 „ Fichten-Leiterbäume und
2 „ Eschen, zu Stielen geeignet.

Versammlung in der Lohburg bei **Olfmann.** 1837

Haus Ickern, den 24. Febr. 1881.

Der Rentmeister: **Schulte.**

Lehrling

mit guten Schulkenntnissen sucht

*1913 **Emil Köttgen.**

Metzgerlehrling gesucht.

Näheres in der Exped. [1963

Für ein Eisenwaren-Engros-Geschäft wird ein

Lehrling gesucht.

Off. sub X. 1955] an die Exped.

Ein junges **Mädchen,** im Haushalte erfahren, sucht Stellung, am liebsten in einem Spezereigeschäft; wenn nöthig auch anfangs ohne Entschädig. ig sein muß. Off. IX 1972 bef. d. Exp.

Fabrik und Magazin süddeutscher Möbel
von
G. Verron Söhne,
Brückstraße 21. **Dortmund,** Brückstraße 21.

empfehlen ihr großes und reichhaltigstes Lager aller Arten

Möbel, Spiegel u. Polsterwaren

in anerkannt gediegener und geschmackvoller Arbeit unter Garantie. [1179

Stets vorrätig: Aussteuer-Einrichtungen in einfacher wie reichster Ausführung.

Reelle Bedienung zu äußerst billigen festen Preisen.

Rheinischer Hof.

Neu und komfortabel eingerichtet.

Täglich große Restauration.

Neues Billard.

Großer Saal für Vereins- ꝛc. Festlichkeiten.

Kleiner Saal für Familien-Festlichkeiten.

Vom 1. März ab **Mittagstisch** um 12½ Uhr. Abonnement 30 ℳ.

Ergebenst empfohlen 1890

W. Meinecke.

Praktische Anleitung

zur schnellen und gründlichen Erlernung der

Brillant-Glanz-Plätterei (Bügelei)

nach amerikanischem und französischem System, sowie der **Berliner Kunst-Plätterei.** In leicht verständlicher Weise dargestellt und durch mehrere in den Text gedruckte Abbildungen erläutert. Ein nützliches Handbuch für jede Hausfrau.

Herausgegeben von **Rosa von Eichenfels. Preis 50 Pf.**

Vorräthig in der **C. L. Krüger**'schen Buchhandlung.

Das bisher unter der Firma **Straub & Ueter** hier bestandene Geschäft habe ich für die Folge für **alleinige** Rechnung und zwar unter der Firma

Chr. Straub

übernommen. Außer den bisher geführten

Glas- und Farbwaren

habe ich mir noch ein großes Lager in

Tapeten

zugelegt und wird es nach wie vor mein Bestreben sein, meine Abnehmer streng reell zu bedienen. Bei Bedarf halte mich bestens empfohlen. *1974

Chr. Straub, 9. Westenhellweg 9.

In der

C. L. Krügerschen Buchhandlung

in **Dortmund, Westenhellweg 43,** ist zu haben:

Zusammenstellung der für die Stadt Dortmund bestehenden

Lokal-Polizei-Verordnungen,

auch die über das

Kost- und Quartiergänger-Wesen

vom 2. Juni 1880. — Preis 20 Pf.

Korsetts

für Damen und Kinder, **nach neuestem Schnitt, sind in größter Auswahl und in allen Weiten wieder eingetroffen.**

S. Schild, Westenhellweg 42.

Zum sofortigen Eintritt wird gesucht ein älteres Mädchen oder Witwe die im stande ist, in einer **Brauerei der Borsch'enküche vorzustehen.** Anfangs-Gehalt bei freier Station 30 ℳ monatlich. Nur solche mögen sich melden, welche im stande sind, befriedigende Auskunft über bisherige Thätigkeit und Lebensweise beizubringen.

Heinekens Bierbrauerei in Rotterdam.

Ein erfahrenes

Zweitmädchen,

(Stubenmädchen), welches auch im Waschen, Plätten bewandert ist, wird zum sofortigen Eintritt gesucht.

Meldungen nehme ich nachmittags zwischen 2 bis 3 Uhr entgegen.

Frau Heinr. Bömke,

1951) Silberstraße 21.

Gewandte und erfahrene

Ladengehülfin

für ein Kolonialwaren-Geschäft gesucht. Näheres in der Exped. [1958

2 tüchtige Verkäuferinnen

sofort gesucht. [1962 Westenhellweg 78.

Eine Näherin sucht Kunden in und außer dem Hause. Kurfürstenstraße 4.

Mehr. Lehrmädchen f. Kostüm. t. wird. bei mir eintr. L. Hasenow, Nikolaistr. 21.

Es wird ein **Mädchen** für alle häuslichen Arbeiten gesucht

Zu erfragen in der Exped. [1965

Ein ordentliches **Mädchen** zu Mitte März oder 1. April gesucht.

Noordwyck, Stations-Assistent, Brüderweg 63.

Ein Mädchen sucht Kunden zum **waschen und putzen.**

Schützenstraße 77.

Ein **tüchtiges,** in allen häuslichen Arbeiten durchaus erfahrenes

Mädchen

gegen **guten Lohn** auf **sofort** gesucht. 1931] Arndtstraße 9.

Ein tücht **Mädchen** für alle häuslichen Arbeiten, am liebsten von auswärts, gesucht. Sedanstraße 21.

Für ein **junges Mädchen,** 18 Jahre alt, welches in einem Hause, Kurz-, Galanterie- und Spielwarengeschäft, als Verkäuferin resp. Stütze der Hausfrau 2½ Jahre lang fungirte, suche ähnliche Stellung in ihrer Heimat Westfalen, ehe ich es auf ihren Wunsch dahin entlasse. Bestes Zeugnis steht ihr zur Seite.

Hermann Munte in **Neuhaldensleben** bei Magdeburg.

Ein erfahrenes

Zweitmädchen,

welches Liebe zu Kindern hat, gesucht. Gute Zeugnisse erforderlich.

Westwall 18, I. Tr.

Ein **Lehrmädchen** für das Putzgeschäft gesucht. Schwarzebrüderstr. 1.

Mädchen, welches im Kochen, Bügeln und Nähen (Kleidermachen) erfahren ist, sucht Stelle. Näh. Westenhellweg 86.

Ein **Mädchen,** in allen häuslichen Arbeiten erfahren, auf sofort gesucht. Kölnischestraße 1.

Ein Morgenmädchen

gesucht. **Katharinenstraße 4.**

Tüchtige Mädchen suchen sof. gute St. d. Fr. Alberz, jun. Lütgenbrückstr. 24.

Gesucht wird auf sofort eine ordentliche **Aufwärterin** auf dauernde Beschäftigung. Balkenstr. 29, 2. Tr.

Dieses Buch gehört dem Volke.

Geschichte des **Rabbi Jeschua ben Jossef** hontzri gen. **Jesus Christus.**

Einzig wirkliche und wahre **Enthüllungen** über das Leben, die Wunder-Thaten und das Ende des

großen Propheten von Nazareth,

2 große Bände, früherer Preis 18 ℳ, ist jetzt für nur **6 Mk.,** so weit der kleine Vorrat reicht, zu haben gegen Einsendung oder Nachnahme des Betrages von ℳ 6 zoll- und steuerfrei bei der Exportbuchhandlung von

Rudolph Elias, Hamburg,
1. Marienstraße 3. 1957

Für Hausirer!

Unsere **Restbestände** in **Porzellan,** bestehend in diversen kuranten Artikeln, als: 1964

Vasen, Kaffee- u. Milchkannen, Zuckerdosen, Lampenglocken, diversen Gläsern ꝛc.

werden billigst en bloc abgegeben.

Dortmund, im März 1881.

L. Berger & Nordalm in Liqu., Löwenstraße, in der Nähe der 1964 Rheinischen Bahn.

Couverts mit Firma, Postgr. 1000 von ℳ 2,25, Quartgr. von ℳ 2,65 an (reichste Auswahl)

Packet-Adressen mit Firma ꝛc. 1000 ℳ 3,75.

Briefpapier

außerordentlich billig, Rechnungen, feinste **Etiquetten,** prima **Schreibhefte, Zigarrenbeutel, Kopierbücher 1000 Bl.** vorzüglich ℳ 2,75, **Visitenkarten, neu u. elegant,** — sowie **Drucksachen aller Arten** in guter Waare empfiehlt **L. Keseberg** in **Hofgeismar.** Muster u. Preis-Cour. **franko.** 1924

500 Mark zahle ich dem, der beim Gebrauch von **Kothes Zahnwasser,** a Flakon 60 Pfg., jemals wieder Zahnschmerzen bekommt oder aus dem Munde riecht.

Joh. George Kothe, Hoflieferant, Berlin S, Prinzenstraße 99.

In Dortmund bei Herrn **M. Herzfeld & Sohn,** Brückstraße 19.

ff. **Abfallseife** pr. Pfd. 50 ₰.

Ein gut erhaltenes **Bett,** diverse **Stühle, 1 Schrank, 6 Tische** ꝛc. werden billig abgegeben.

Die Exped. sagt wo. [1956

Ein fast neuer zweispänniger **Wagen** steht billig zu verkaufen. 1969i

Wo, sagt die Expd. d. Ztg.

1 Sofa, 1 Spiegel, 1 runder Tisch, 6 Stühle zu verk. Nikolaistraße 14.

Neuer Kleiderschrank billig zu verkaufen. Wißstraße 2½, 1 Tr.

Ein **Ziegelhaus,** 18 F. lang, 12 F. breit, 1½ Et. hoch, von stark. 5" Holze, zum Hintergeb. sehr geeign., ist a. Abbruch bill zu kaufen. N. Westenhellw. 7.

Das herrschaftliche

Wohnhaus

Märkischestraße Nr. 61 (bisher von Herrn Direktor **Randebrock** bewohnt), mit schönem Garten u. Springbrunnen, nebst Hintergebäude, ist per Mai im ganzen oder geteilt zu mieten od. unter günstigen Bedingungen von mir zu kaufen; auch habe einige **Bauplätze** an der Märkischen- und Kronenstraße, sowie **Feldbrandziegel** billig abzugeben. [1961

Fr. Pohlschröder.

1 Parterrewohnung,

4 Zimmer nebst Bodenstube und Keller pro Mai zu vermieten. 1168

Näh. Münsterstraße 85.

Eine freundliche **Etage** z. 1. Mai an eine stille Familie zu vermieten.

Näheres in der Exp. †1851

Lagerplatz,

sehr gelegen, auf mehrere Jahre billig zu verpachten. Wo, sagt d. Exp. 31884

Die Bäckerei,

Westenhellweg 122, nebst Laden und Wohnung **auf sofort** und Ladenlokal mit Wohnung **per 1. Mai** zu mieten. *1976

Lessing, Balkenstraße 8.

Eine Wohnung von 3—4 Zimmern mit Wasserleitung per 1. Mai zu vermieten. Heiligergartenstraße 35.

2 möbl. Zimmer mit od. ohne Beköstig. zu verm. [1428 Gerberstr. 16.

Fein möbl. Zimmer an 1 od. 2 Herrn zu verm. [1316 Schwarzebrüderstr. 7

2 anständ. Leute erhalten **Kost und Logis.** Langestraße 24.

2 möbl. Zimmer m. od. ohne Kost zu vermieten. Schützenstr. 1.

2 möbl. **Zimmer** zu vermieten. Wißstraße 50, parterre.

Westenhellw. 2 möbl. Zimm. a. 1 od. 2 Herren m. Kost zu verm. W., s. d. E. 1980

Stadt-Theater in Dortmund.

[1978

Donnerstag, den 3. März 1881:

Zweites und letztes Gastspiel des

Frl. Marie Basta,

königliche baierische Hofopernsängerin.

Lucia von Lammermoor.

Große Oper in 4 Aufzügen.

Den geehrten Abonnenten zur Nachricht, daß nur diejenigen Billets gegen Nachzahlung angenommen werden, deren Inhaber sich durch Namensunterschrift in der Liste eingetragen haben.

Wenkers Konzert-Saal

16. Münsterstraße 16.

Haupteingang: Steinsplatz.

Täglich:

Konzert u. Vorstellung.

Auftreten des gesamten Künstler-Personals.

Miniatur-Theater.

Dir. Knorpelhauer Herr **Jul. Möhring.**

Anfang 8 Uhr. Ende 11 Uhr.

Entree 50 ₰. [1667

Programm an der Kasse.

Frei- Bür- Feuer- willige ger- wehr.

General-Versammlung

Freitag, den 4. März kur.,
abends 8½ Uhr.

Tagesordnung:

1. Ersatzwahl der beiden Führer der Steigerabteilung.
2. Vereinsangelegenheiten.

1968i **Der Vorstand.**

Borussia-Verein.

General-Versammlung

am Sonnabend, den 5. März,
abends 8 Uhr.

Tages-Ordnung:

a) Beschlußfassung über die Festfeier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm I.

b) Desgleichen über Umänderungen der Vereinsstatuten.

Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen bittet

1960 **Der Vorstand.**

Ingenieur-Verein.

Heute abend:

Versammlung.

Vortrag des Herrn Schmidt über Rechenmaschinen. 1975

Die Bewohner der Münsterstraße und der daran grenzenden Straßen lade ich zu einer

Besprechung

darüber, welche Schritte zu thun sind, um den Magistrat zur Anlage eines Zweigkanals durch die Münsterstraße zu veranlassen, auf

Freitag, den 4. März kr.,
abends 8 Uhr,

nicht wie Anfangs bestimmt Mittwoch, den 2 März,

beim Wirt Hrn. **Schenk,** Mühlenstr. 1, hierdurch ein.

Das Interesse ist ein allgemeines, ich bitte daher um allseitiges Erscheinen.

J. Isaac.

Kleesamen,

rot- u. weißblühenden, auf meiner Reinigungsmaschine von Seide gereinigt, in feinster Qualität empfiehlt *1841

Heinrich Strunk jun.

Direkt von der See!

Schellfische,	Kabliau,
Seezungen,	Rheinhechte,
Karpfen,	Buarsche,
Bratbückinge,	Bratfische,
Gew. Laberdan,	Stockfische,
Sardellen,	Sardinen,
Ger. Aale,	Lachsforellen,
Sprotten,	Bückinge,
Kaviar,	Zitronen.

Prima Winterhäringe, a Dtz. 50 ₰,
hochrote Messina-Apfelsinen,
a Dtzd. 1 ℳ, empfiehlt billigst
die holländische Seefischhandlung,
7. Lütgenbrückstrasse 7.
Häringe, pr. Tonne Mk. 31.
Apfelsinen, pr. Kiste Mk. 32.

Prima hellrote hessische

Speisekartoffeln,

pro 100 Pfd. M. 2. 90 offerirt

J. H. Dienelt,
Münsterstraße 27.

Von heute an werden jeden Montag, Mittwoch und Samstag, von 2—3 Uhr nachmittags **Stuten zum Mitbacken** angenommen in der

Bäckerei von
H. Schröer, Wißstr. 28.

Ia. mainzer Handkäse

versenden 2—300 Stück, 9—10, 1 Pfd., pr. 100 ab hier ℳ 4 unter Nachnahme **Gebr. Nehm,** Mainz.

Agenten gesucht. 258

Husten u. Heiserkeit, von Erkältung herrührend, wird sofort beseitigt durch ein **bewährtes,** aber **wenig bekanntes Hausmittel.** Dasselbe teilt gegen Einsendung von 1 ℳ 10 ₰ in Briefm. mit **J. Schober,** postlagernd Trier.

Annonce.

Wilhelmsburg

in Schw. Rheindorf bei Bonn, enthaltend: 20 Zimmer, Stallungen, Remise, großer Garten und Vorgarten, steht zu vermieten oder zu verkaufen. Dieselbe bietet schöne Aussicht und liegt in einer der gesundesten Gegend der Rheinlande. Mietpreis ℳ 900 jährlich. Näheres bei dem Eigentümer **W. Maaß,** Bonn. †1199

Eine Leiter gefunden.

Chr. Petersen, Kronenstraße 48.

Druck und Verlag von C. L. Krüger in Dortmund.